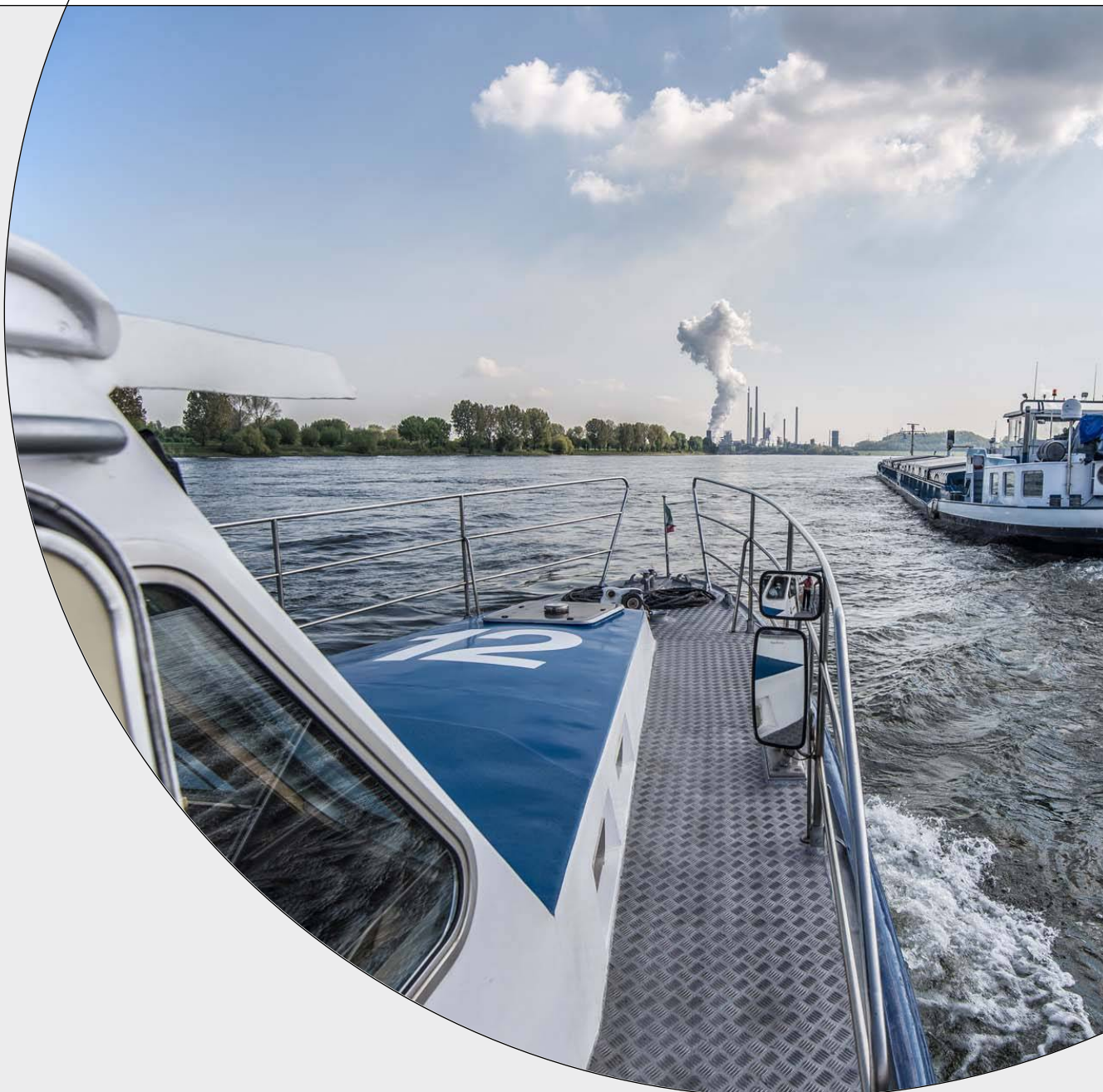




blickpunkt **RUHRORT**

DAS MAGAZIN FÜR DEN HAFENSTADTTEIL RUHRORT



Wasserschutzpolizei in Ruhrort

TRAUMBERUF AUF DEM WASSER

... wir wissen eigentlich sehr wenig über das, was die Wasserschützer so machen. Wir sehen sie täglich auf Ruhr und Rhein, in den Hafenanlagen und -becken ... ob das nun ein Traumjob ist ... Grund genug, mal auf der Wache anzurufen und sich ein paar schlaue Fragen auszudenken ... *weiter auf Seite 18*

DVD „HERR PAUL“
EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER



- AUS DEM OORT** 04
Techniker Krankenkasse · 04-05
- RUHORTER
BÜRGERVEREIN** 10
Vereinsleben 2016 · 10-11
Aufnahmeantrag · 12
Neuer Vorsitzender · 13
- WASSERGESCHICHTEN** 18
Traumberuf auf dem Wasser · 18-21
Reederei Wilhelm Hill · 22
- SENIORENLEBEN** 26
Altenzentrum Fürst-Bismarck-Straße · 26-27
Projekt Sinnesgarten · 29
Wortmannstift · 30-31
- PÖTTEKIEKER** 36
Holunder · 36-37
Kochen mit Barbara · 37
- LETZTE MELDUNG** 39
... zum Thema Hafengeburtstag · 39
- 06 **DAMALS IN RUHRORT**
06-07 · Ruhrorter Friedhof
08-09 · Hafenkneipen
- 14 **KULTUR'ORT**
14-15 · ruhrt 300+
16 · Lokal Harmonie
17 · DVD HERR PAUL
- 23 **JUGEND-STIL**
23 · Zirkusprojekt in der Grundschule
23 · Graffitiabende der Grundschule
24-25 · Gut Pfad - Royal Rangers
- 32 **KIRCHE IN RUHRORT**
32-33 · Sanierung des Jakobus Kirchturms
34-35 · Messgewänder St. Maximilian
- 38 **KURZ & BÜNDIG**
38 · Säulen am Neumarkt
38 · Freifunk
38 · Kita Schifferheimstraße
38-39 · Ruhrort als TV-Serien-Kulisse
39 · Rheinwoche
- 40 **IMPRESSUM**

Es ist vollbracht! Sie halten nach über einem Jahr Abstinenz die 25. Ausgabe des Blickpunktes Ruhrort in der Hand. Wahrscheinlich haben Sie das Magazin des Bürgervereins auf den ersten Blick gar nicht erkannt? Wir haben uns eine Frischekur gegönnt und ein neues Layout gestalten lassen, mit dem wir uns voller Schwung wieder ins Ruhrorter Leben werfen wollen. 300 Jahre Hafen – 25 Ausgaben Blickpunkt Ruhrort...



Viel ist passiert in der letzten Zeit und vor allem haben Sie uns die Treue gehalten. Immer wieder wurden wir angesprochen, wann es denn eine neue Ausgabe gibt. Irgendwann haben wir dann unsere eigenen Ausreden nicht mehr hören und glauben können und uns aufgefordert, um für Sie wieder über Ruhrort und die Ruhrorter zu berichten. Hier sind wir also und werden an alte Erfolge anknüpfen.

Unsere Artikel haben wir nun nach Kategorien sortiert, damit Sie einen besseren Überblick über unsere Themen erhalten. „Aus dem Oort“, „Wassergeschichten“, Rubriken mit Artikeln über junge und alte Ruhrorter, die beliebte Rubrik „Damals in Ruhrort“ und natürlich viele Informationen über den Bürgerverein – hier finden Sie alles, was Sie interessiert – garantiert.

Kunst und Kultur spielen nach wie vor eine große und nicht mehr wegzudenkende Rolle in Ruhrort. Auch zu diesem unerschöpflichen Thema gibt es natürlich eine eigene Rubrik. Die Akzente in diesem Jahr waren ein großer Erfolg und daran hatten Ruhrort und sein Kreativquartier nicht unerheblichen Anteil. Und es geht weiter mit vielen Veranstaltungen zum Hafengeburtstag. Wir sind schon sehr gespannt. Einen ersten Einblick in die kommenden Events des Jahres 2016 erhalten Sie in dieser Ausgabe.

Mitglieder des Ruhrorter Bürgervereins, denen die Ausgaben des Blickpunktes zugeschickt werden, finden auf Seite 17 eine ganz besondere Beilage. Im Rahmen der Akzente wurde im Lokal Harmonie das Stück „Herr Paul“ aufgeführt. Das Drama von Tankred Dorst wurde von Olaf Reifegerste mit Ruhrorter Lokalkolorit versehen und „auf die aktuelle Gentrifizierungsdebatte in Duisburg-Ruhrort adaptiert“. Das Lokal war zu den 4 Aufführungsterminen ausverkauft und hat hervorragende Kritiken erhalten. Eine DVD-Aufnahme von der Generalprobe wird nun im Gemeindehaus verkauft – und die Mitglieder des RBV erhalten diese als Gratisbeilage. Ein kleiner Dank, dass Sie uns nun schon so lange die Treue halten. Und wer weiß, vielleicht wiederholen wir eine solche Aktion einmal, denn besondere Konzerte, Theateraufführungen und Veranstaltungen gibt es hier auch in der nächsten Zeit genug.

LASSEN SIE UNS WISSEN, WIE IHNEN DIE 25. AUSGABE GEFÄLLT, ÜBER WELCHE THEMEN SIE MEHR WISSEN WOLLEN ODER WELCHE GESCHICHTE SIE UNS ERZÄHLEN MÖCHTEN.

WIR FREUEN UNS AUF EINEN REGEN AUSTAUSCH – AUF DER STRASSE, BEIM FRISEUR, AM LEINPFAD ODER IN DER KNEIPE – UND WÜNSCHEN IHNEN UND IHREN LIEBEN EINEN WUNDERSCHÖNEN SOMMER IN RUHRORT.



ABGERECHNET WIRD IN RUHRORT

Zu Besuch beim Fachzentrum Abrechnung der Techniker Krankenkasse

- ◉ **An Ruhrort strömt nicht nur der Rhein vorbei, durch unseren schönen Hafenstadtteil fließt noch ein ganz anderer Strom, den kaum jemand kennt, den man nicht sieht, der aber absolut nicht unbedeutend ist...**

Das Tausendfensterhaus beherbergt seit über 20 Jahren das Fachzentrum Abrechnung der Techniker Krankenkasse. Von hier aus wird die komplette Abrechnung der Krankenkasse für ganz Deutschland mit Kassenärzten und Kassenzahnärzten abgewickelt, von hier werden die Kosten der den Versicherten verschriebenen Arzneimittel den Apotheken erstattet und Auslandsrechnungen beglichen. In Zahlen: 4,3 Mrd. Euro werden für Ärzte und 3,8 Mrd. Euro für Arzneimittel angewiesen, nur für die Versicherten der Techniker Krankenkasse. Diese ist mit 9,5 Mio. Versicherten die größte Krankenkasse in Deutschland. Blickpunkt Ruhrort sprach mit Heike Grünenthal, Dienststellenleiterin, und Ralf Dembinski, ihrem Stellvertreter.

140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in der 1. Etage des Tausendfensterhauses in 6 Teams. Sie sorgen dafür, dass die Kassenärzte für ihre Arbeit Geld bekommen. Naja, so einfach ist das System der Krankenkassen nicht.

Verrechnung mit kassenärztlicher Vereinigung

Die Kassenärzte rechnen über ihre örtlich zuständigen kassenärztlichen Vereinigungen (KV) ab. Es gibt 17 davon in Deutschland, jedes Bundesland hat eine, nur in Nordrhein-Westfalen gibt es die KV Nordrhein und die KV Westfa-

len. Die Kassenärztlichen Vereinigungen rechnen quartalsweise mit dem Abrechnungszentrum ab, es gibt monatliche Vorauszahlungen, die mit der folgenden Rechnung verrechnet werden. Heike Grünenthal und Ralf Dembinski erläutern mir das Vergütungswesen der Kassenärzte über Patientenpauschalen, erzählen von den jährlichen Verhandlungen zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem Spitzenverband des Bundes der Krankenkassen, den Ausnahmen bei der pauschalen Vergütung für chronisch und schwer kranke Versicherte oder bei starken Grippewellen. Sie erklären mir den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich zwischen den Krankenkassen und Statistiken, die über Krankheiten geführt werden. Das hat zwar viel mit der Arbeit des Fachzentrums in Ruhrort zu tun, die Details würden aber diesen Artikel sprengen.

Der zweitgrößte Zahlungsstrom fließt in die Bezahlung der Arzneimittel. Heike Grünenthal: „Wenn ein Patient seine Arzneimittel in der Apotheke erhalten hat, schickt diese die gesammelten Rezepte zu einem Apothekenrechenzentrum, das der Apotheke dann die Kosten erstattet. Im Rechenzentrum werden die Rezepte eingescannt, denn die weitere Verarbeitung verläuft zunächst digital über Datenträger. Sie werden den einzelnen Krankenkassen zugeordnet und dann – im Falle von TK-Versicherten – an unser Abrechnungszentrum übermittelt.“ Hier werden nun nicht alle Rezepte einzeln bezahlt, sondern im Rahmen eines ausgeklügelten Verfahrens

Weiterführende Links:

blickpunkt.ruhrort.de/risikostrukturausgleich
blickpunkt.ruhrort.de/aertzliche-verguetung-1
blickpunkt.ruhrort.de/aertzliche-verguetung-2

von Vorauszahlung und späterer Verrechnung den Rechenzentren über ein SAP-Vorsystem angewiesen.

Regelmäßige „Papierlieferung“

Ralf Dembinski: „Einige Zeit später werden dann die Originalrezepte angeliefert und hier gelagert. Wir haben dann ein Jahr Zeit, diese zu prüfen.“ Angeliefert? Ja, angeliefert. Monatlich werden in Ruhrort ca. 3,75 Mio. Rezepte angekartet und im großen Keller des Tausendfensterhauses 24 Monate gelagert. Jörg Mose ist zuständig für dieses unterirdische Reich. Auf ca. 550 qm lagern fast 100 Mio. Verordnungen und verschiedene Einzelrechnungen, sortiert in kleinen Kartons, mit Nummern versehen auf unendlichen Regalmetern. Wie findet man hier ein Rezept wieder? Ralf Dembinski: „Die Rezepte kommen ca. 2 Monate, nachdem sie von den Versicherern in den Apotheken eingereicht wurden, nach Ruhrort. Sie werden in den Rechenzentren gescannt und erhalten eine Nummer. Diese Nummer wird auch auf das Original gedruckt und sie ist unser Sortiermerkmal.“ Und so erhält Jörg Mose täglich Listen mit Nummern und dem Namen des verschickenden Rechenzentrums, weil die Sachbearbeiter die Verordnungen für ihre weitere Arbeit benötigen. „Ich weiß mittlerweile ungefähr, wo die Kartons der einzelnen Rechenzentren aus welcher Zeit lagern.“ erzählt Jörg Mose, der seit 5 Jahren bei der Techniker Kasse arbeitet. Obwohl er viele Stunden seines Arbeitstages sozusagen „unter Tage“ verbringt, ist der gelernte Logistikfacharbeiter hier glücklich.



Jörg Mose im Archiv unter dem Tausendfensterhaus

Alle drei Monate werden 12 Mio. Rechnungen vernichtet. Dann kommt eine Fachfirma mit Containern und einem Presswagen, um die Verordnungen, die älter als 2 Jahre sind, abzuholen. Dann wird geschleppt und am Ende des Tages ist eine Regalfucht wieder leer. Aber meistens stehen die neuen Kartons bereits auf Paletten bereit und warten darauf, gekennzeichnet und einsortiert zu werden. Die Kennzeichnung mit spezieller grüner Farbe ist Pflicht, um eine erneute Abrechnung zu unterbinden. Ohne ein „Werkzeug“ würde Jörg Mose aber nicht im Keller arbeiten: die Taschenlampe. „Bei Stromausfall, der hier durchaus schon ein paar Mal vorgekommen ist, wäre ich hier ohne die Taschenlampe aufgeschmissen,“ erzählt er schmunzelnd. Ich bin auch so aufgeschmissen, als ich aus den Archiv- und Lagerräumen wieder im hellen breiten Flur stehe. Ohne meinen Begleiter hätte ich



Ralf Dembinski und Heike Grüenthal

wohl nicht aus dem verwinkelten Keller herausgefunden und so bin ich froh, als wir wieder im Büro von Ralf Dembinski sitzen.

Abrechnung von zahnärztlichen Leistungen und Auslandsabrechnung

Die Prüfung von Verordnungen erfolgt regelmäßig. Hieran arbeiten in erster Linie pharmazeutisch-technische Assistenten und Assistentinnen, denn spezifisches Fachwissen um einzelne Medikamente, Zuzahlungen und Eigenproduktionen der Apotheken ist unabdingbar. Neben der Abrechnung von anderen Krankenkassen werden häufig falsche Zuzahlungen der Patienten oder eine Überschreitung des festgelegten Höchstpreises angemahnt.

In den anderen Teams arbeiten auch Kaufleute im Gesundheitswesen und Bürokaufleute. Dabei werden die Abrechnungen der Kassenzahnärzte geprüft und gezahlt sowie die Rechnungen von im Ausland erkrankten Versicherten mit den ausländischen Krankenkassen abgerechnet. Zudem werden – gleichmäßig über die Krankenkassen verteilt – auch Rechnungen von Ausländern, die auf ihrer Reise in Deutschland zum Arzt mussten, mit deren Versicherungen im Heimatland abgerechnet. Die Rechnungen der Krankenhäuser werden übrigens in Ruhrort nicht beglichen, hierfür gibt es in Deutschland weitere 4 Fachzentren der Techniker Krankenkasse.

Wohlfühlfaktor Ruhrort

Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier in Ruhrort arbeiten, pendeln übrigens aus dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein täglich in unseren schönen Hafenstadtteil. Heike Grüenthal und Ralf Dembinski sagen beide: „Wir fühlen uns sehr wohl in Ruhrort. Zum einen sind die Büroräume sehr schön und der Platz für unser Rezeptearchiv ideal. Zum anderen können wir auch unsere Mittagspausen sehr angenehm mit einem Spaziergang zum Markt oder zur Erledigung von Einkäufen nutzen. Nicht zu vergessen das sehr gute Essen im Kaiserhafen, nur einen Sprung von unseren Büroräumen entfernt. Auch ein Spaziergang am Leinpfad macht den Kopf nach anstrengender Arbeit vor dem PC schnell wieder frei.“

ubo (Text & Fotos)

Am 25. November 1845 fand die erste Beerdigung auf dem Friedhof an der Eisenbahnstraße statt. Somit blicken wir hier auf 170 Jahre Geschichte zurück.

Vom Kirchhof an die Eisenbahnstraße

Der Friedhof an der Eisenbahnstraße war nicht der erste Friedhof in Ruhrort: Seit 1670 gab es den „Kirchhof“ vor dem Weidetor. Dieser lag nördlich, außerhalb der Stadtmauern vor dem Weidetor, an der Ecke der heutigen Hafen- und Landwehrstraße. Die heutige kleine Rasenfläche



wurden die Grabsteine entfernt und der Friedhof wurde zur Grünanlage. Diese fiel im Laufe der Jahre weitgehend dem Häuser- und Straßenbau zum Opfer. Von den Grabdenkmälern des alten Friedhofs blieb nur die Grabplatte für den Obersalz- und Zollinspektor Diederich Walter Noot

Ruhrort. Mit einer Fläche von ca. 17.000 Quadratmetern ist er außerdem deutlich größer als der Kirchhof vor dem Weidetor. Wie damals vorgeschrieben, wurde der Friedhof als rechtwinkliges Areal mit rechtwinkliger Wegführung angelegt, das heute noch erkennbar ist. Diese Form ist

DIE LETZTE RUHESTÄTTE

Friedhof an der Eisenbahnstraße wurde 170 Jahre alt

der Firma Haniel ist ein letzter Rest des alten Totenackers. Die ca. 1.100 Quadratmeter boten Platz für ungefähr 200 Grabstätten. Obwohl es sich um einen evangelischen Friedhof handelte, wurden hier auch Katholiken beerdigt. Ruhrort wuchs, Stadt und Hafen wurden ausgebaut –

ein Platz für ein neues

Die Bezeichnung des Friedhofs wechselte im Laufe der Zeit: Zunächst hieß er „neuer“ Friedhof, dann einfach Ruhrorter Friedhof oder Kirchhof. Nachdem 1895 der Friedhof am Ostacker eingeweiht worden war, wurde er zum „alten“ Friedhof. Später nannte man ihn Friedhof an der Phönixstraße, vorübergehend auch an der Bahnstraße und seit vielen Jahrzehnten: Friedhof an der Eisenbahnstraße.

Gräberfeld musste her. Die

Wahl fiel auf die

Eisenbahnstraße, wo die

Stadtverordnetenversammlung die neue Gräberanlage anlegen ließ und 1859 beschloss, den alten Friedhof zu planieren, die Pappeln zu verkaufen und die Nutzung des Graswuchses zu verpachten. In den folgenden Jahren

(Bruder von Aletta Haniel, geb. Noot) erhalten. Anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Friedhofs an der Eisenbahnstraße im Jahre 1995 wurde diese restauriert und außen an der Trauerhalle angebracht. Die Inschrift lautet: „Hier ruht die Asche des verewigten Obersalzinspectors und Rheinzollempfängers D.W.

Noot, geboren den 9. November 1746, gestorben den 30. März 1817“ [darunter in anderer Schrift nachträglich hinzugefügt] „und dessen Gattin Anna Catharina Mauritz, geb. d. 7. März 1756, gest. d. 11. August 1825, sowie deren Tochter Charlotte Noot, geb. d. 17. Februar 1797, gest. d. 28. Februar 1860“

Der „neue“ Friedhof an der Eisenbahnstraße

Im Gegensatz zum evangelischen Friedhof vor dem Weidetor handelt es sich beim Friedhof an der Eisenbahnstraße um einen kommunalen Friedhof der damaligen Stadt



raumsparend. Zugleich ist er einer von zwei Friedhöfen in Duisburg mit zwei Ebenen: In den 1880er Jahren wurde die obere Ebene angelegt. Für die am Rhein angeschwemmten Leichen gab es eine Bretter- und Leichenbude – im Jahr wurden bis zu 40 Wasserleichen angetrieben. Eine Trauerhalle mit Leichenzellen zur Unterbringung der Verstorbenen wurde erst Mitte der 1950er Jahre errichtet. Zuvor blieben die Toten bis zur Beerdigung im Haus der Verstorbenen oder im Ruhrorter Krankenhaus Hanielstift (s. Blickpunkt Ruhrort Nr. 16 (2012), S. 18 f.). Da es für den Friedhof kaum Erweiterungsmöglichkeiten gab, wurde 1893 ein neues Grundstück in Beeck-Hamborn erworben und dort 1895 der neue Friedhof auf dem Ostacker angelegt. Seitdem gab es immer wieder Diskussionen um die Schließung des Friedhofs an der Eisenbahnstraße.



- 1 Die Rasenfläche der Firma Haniel; Datum der Aufnahme: 1923
- 2 Grabplatte für den Obersalz- und Zollinspektor Diederich Walter Noot
- 3 Der Eingang des Friedhofs von der Eisenbahnstraße
- 4 Ausschnitt der Grabanlage Haniel
- 5 Sarkophag, der 1911 vom Düsseldorfer Bildhauer Johannes Knubel (1877-1949) geschaffen wurde und im Zentrum der Begräbnisstätte steht

Fotos: Haniel Archiv

Diese wurden beendet, nachdem im Dezember 1996 der gesamte Friedhof unter Denkmalschutz gestellt worden war. Seit November 2007 werden keine neuen Gruften mehr vergeben; bestehende Gruften bleiben und Beerdigungen finden dort weiter statt. An der Mühlenweide gab es früher noch einen jüdischen Friedhof, der aber wegen der Ausdehnung der Stadt Ende des 19. Jahrhunderts geschlossen wurde.

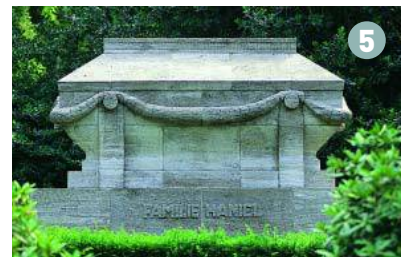
Die Hanielsche Grabstätte

Die Grabstätte der Familie Haniel demonstriert durch die Größe des Grabmals, den Umfang und die Gestaltung der Anlage die Bedeutung und den Einfluss der Familie und des Unternehmens. Es handelt sich um die größte Grabanlage auf dem Friedhof. Angelegt wurde die Begräbnisstätte 1868 – in dem gleichen Jahr, in dem der Friedhof erweitert wurde. Diese Erweiterung war möglich, weil die Gemeinde von den Erben Friedrich Wilhelm Liebrecht Grundstücke erwerben konnte. Im Kaufvertrag wurde festgehalten, dass die Familien Gerhard und Franz Haniel auf dem Er-

weiterungsteil Platz erhalten sollten, um einen Erbbegräbnisplatz anzulegen. Dieser wurde im Sommer 1872 fertiggestellt. Die Nummerierung der Gräber wurden nun, anstelle der auf dem älteren Teil üblichen Holzpfähle, auf viereckigen Steinen festgehalten, die der Steinhauer Heinrich Fahr anfertigte. Die ursprüngliche Grabstätte von Haniel befand sich genau gegenüber der heutigen Begräbnisstätte. 1881 traten die Erben Gerhard und Franz Haniel die Grabstellen an



die Kirchengemeinde ab, damit diese dort ihre Pfarrer bestatten konnten. Heute befinden sich 24 Gräber in der Anlage. Der erste, der dort seine Ruhestätte fand, war Gerhard Haniel (1774-1834), ein Bruder von Franz Haniel. Mit Ida Haniel (1851-1942), Ehefrau eines Enkels von Gerhard Haniel, wurde dort zuletzt jemand begraben.



Neben Franz Haniel (1779-1868) und seiner Ehefrau Friederike (1785-1867), geb. Huysen, liegen noch deren Kinder und weitere Verwandte auf der Grabfläche. Die Ruhestätte steht seit 1996 unter Denkmalschutz – die Untere Denkmalbehörde der Stadt Duisburg trug sie als Baudenkmal in die Denkmalliste ein.

Dr. Ulrich Kirchner, Leiter Haniel Archiv

Weiterführende Literatur:

Schmidt, Vera: Kirchhofsunruhen und ein gestohlenen Hochkreuz. Eine kleine Geschichte der Kommunalfriedhöfe Duisburgs im 19. Jahrhundert. In: Duisburger Forschungen: Schriftenreihe für Geschichte und Heimatkunde Duisburgs. Hrsg. vom Stadtarchiv Duisburg in Verbindung mit der Mercator-Gesellschaft, Band 45 (2000), S. 97-281

OortsZeit: Stadtentwicklung in Duisburg-Ruhrort. Hrsg.: Franz Haniel & Cie. GmbH, Ernst Wasmuth Verlag GmbH & Co., 2001 (2. Auflage), S. 95



RUHRORTER HAFENKNEIPEN

im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert



Börsenstube an der Dammstraße 28, 1950er Jahre (Foto: Stadtarchiv Duisburg)

- In Ruhrort gab es im späten 19. Jahrhundert etwa 80 Gast- und Schankwirtschaften. Bei gut 9.000 Einwohnern kamen damit auf eine Wirtschaft 115 Einwohner. Der Durchschnitt reichsweit lag bei 221 Einwohnern pro Kneipe. In der Düsseldorf Altstadt kommt heute auf 10 Einwohner eine Kneipe. Mit der heute längsten Theke der Welt hätte sich das Ruhrort des 19. Jahrhunderts also nicht messen können; wohl aber mit dem Düsseldorf von damals, das lediglich eine Kneipendichte von 133 Einwohnern pro Kneipe aufwies.

Mit der Industrialisierung ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Ruhrort von einer kleineren Handelsstadt zu einem veritablen Logistik- und Industriestandort. Die Einwohnerzahl verdreifachte sich in etwa von 3.700 Einwohnern im Jahr 1850 auf über 12.000 Einwohner im Jahr 1900. Grund

dafür war in erster Linie die Entwicklung des Ruhrorter Hafens. Viele Schiffer, Hafen- und Industriearbeiter der nahegelegenen Phönix-Hütte machten in Ruhrort Station. Gerade entlang wichtiger Verkehrsachsen und Knotenpunkte etablierte sich ein dichtes Netz von Gastwirtschaften. Diese Wirtschaften waren Orte, wo Menschen sich begegneten, wo sie mehr oder weniger lange Zwischenzeiten überbrückten, wo sie übernachten konnten, etwas aßen oder tranken und bei dieser Gelegenheit oftmals auch mit anderen Menschen ins Gespräch kamen, wenn sie nicht sowie schon die Gastwirtschaft gezielt für ein Gespräch aufsuchten.

Kneipen waren im 19. Jahrhundert – und sind es im Grunde bis heute – wichtige Orte der Kommunikation. Der Alkohol, der in den Gastwirtschaften in beträchtlicher Menge und vor allem auch Stärke über die Theke ging, diente als kommunikationsförderndes Medium, das den Kneipengesprächen ihren besonderen Charakter verlieh. Der in den Kneipen ausgeschenkte Alkohol half, die körperlichen Anstrengungen und seelischen Belastungen infolge der schweren Arbeit zu

QR-Code für den virtuellen Rundgang zu den Ruhrorter Hafenkneipen mit der App „Biparcours“

kompensieren. Wichtiger aber als die sedierende Wirkung des Alkohols war seine Funktion als soziales Medium – als ein Mittel, das die Zunge löste und damit das Gespräch ermöglichte, nicht selten auch über gesellschaftliche Regeln und Schranken hinweg.

Die Ruhrorter Gastwirtschaften eröffneten kleine Fluchten aus dem tristen Arbeitsalltag. Zu diesem Zweck boten sie neben „geistigen Getränken“ vielfältige Unterhaltungsangebote, die von populären Musik-, Sing- und Theatervorführungen bis hin „zur Schaustellung von Personen [...] (Abnormitäten, Farbige, Bauchredner, Zauberkünstler usw.)“ reichte. Nicht wenige Kneipen in Hafennähe boten – mehr oder weniger – offen erotische Dienste an, so zum Beispiel „in der Wirtschaft [...] Ruhrort Hafenstr. 54“, wo um 1900 angeblich „nur Weiber verkehr[t]en, die Unzucht treiben. Die Weiber sitzen mit Männern in der Wirtschaft zusammen, küssen sich usw. Auch sollen sie mit Männern auf dem Abort Geschlechtsverkehr unterhalten. Der Wirt duldet dieses und lacht darüber wenn es lustig zugeht.“ (Stadtarchiv Duisburg, Best. 306, Nr. 733) Aus der Verbindung von Alkohol, leichter Unterhaltung und sexueller Freizügigkeit entwickelte sich am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Ruhrorter Kneipenszene als Gegenpol zu einer Arbeitswelt, die von rationaler Organisation und rigiden gesellschaftlichen Normgrenzen geprägt war. Anders als in engen Arbeiterwohnungen und Schiffskajüten, die das private Gespräch nur in kleinem Kreise zuließen; anders auch als auf den großen Schiffen und in den Betrieben, wo sich die Kommunikation oft an Regeln und Hierarchien orientieren musste, boten Kneipen ähnlich wie die jährlichen Kirmessen informelle Rückzugsorte. Hier unterhielt man sich über die mehr oder weniger großen Probleme des Alltags: über Privates, die Arbeit und – je mehr man auf die bürgerlichen Kreise schaut – nicht zuletzt auch über Geschäftliches. Anfang des 20. Jahrhunderts rühmte sich eine Wirtschaft an der Dammstraße 20 damit, dass es „sich um eine der ältesten und frequentesten internationalen Schifferwirtschaften von Ruhrort“, handele „mit der eine öffentliche Fernsprechstelle verbunden“ sei. „Der jährliche Eingang von Korrespondenzen für Schiffer, die in der fraglichen Wirtschaft abgegeben werden, beträgt über 30.000 Stück“. Nur wenige Häuser weiter befand sich die Wirtschaft von Josef Diepes, die später sogenannte Börsenstube (Abb. 1). Dort existierte eine „Niederlage für Schifferbriefe sowie für Geld und Päckchen der Schiffer und Kapitäne; ca. 50 Personen“, so der Wirt im Jahr 1910 „benutzen täglich mein Telefon, um mit ihren Kontoren und Geschäftsfreunden in Verbindung zu treten.“ (Stadtarchiv Duisburg, Best. 313, Nr. 1106).

Neben geschäftlichen Themen wurde auch Politisches in den Ruhrorter Kneipen verhandelt. Manche Kneipen am Hafen gehörten in der NS-Zeit zum Netzwerk des politischen Widerstandes, so zum Beispiel die Gastwirtschaft „Hoek von Holland“ an der Hafestraße 14. Karl Kleff, Pächter der Kneipe und verschwägert mit dem kommunistischen Widerstandskämpfer Wilhelm Schmidt, verbreitete von seinem Lokal aus „laufend illegales Schriftenmaterial aus Holland, wel-

ches durch Männer der Besatzung holländischer Schiffe [...] überbracht wurde. [...] Gleichzeitig übergab ich den holländischen Verbindungsleuten die illegale Post aus Deutschland. [...] Ebenso wurde der illegale Transport politisch gefährdeter Widerstandskämpfer, sowie eine Anzahl Juden nach Holland in meinem Lokal organisiert.“ (Stadtarchiv Duisburg, Best. 506, Nr. 4116).

Die Ruhrorter Kneipenlandschaft am Ende des 19., zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete einen komplexen und in sich gegliederten Kosmos. Für sozialgeschichtliche Studien zum Alltag der Arbeiterklasse und auch von Teilen des Bürgertums bieten die Hafen- und sonstigen Kneipen ein fruchtbares und spannendes Untersuchungsfeld, das mit Blick auf die Fülle der Konzessions-, Polizei- und anderen Verwaltungsakten im Stadtarchiv bislang allenfalls in Ansätzen erschlossen ist.

Der Vortrag im Café Kaldi am 8. und 14. März, dessen Veröffentlichung im „Duisburger Jahrbuch“ geplant ist, stellte einen ersten Versuch dar, die reiche Überlieferung zur Ruhrorter Kneipenlandschaft für sozialgeschichtliche Fragen nutzbar zu machen. Das vor allem von Monika Nickel und Regina Jesse ermittelte Quellenmaterial liefert neben vielen Anekdoten aus der Frühzeit der Ruhrorter Kneipen spannende Hinweise zur wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Konstituierung der Arbeiterklasse und des Bürgertums in Ruhrort. Gleichzeitig vermitteln die Akten einen guten Einblick in die Sozialgeographie Ruhrorts, die um die Jahrhundertwende feine Unterscheidungslinien zwischen unmittelbarem Hafenumfeld und landeinwärts gelegenen Straßen sowie – in größerem Maßstab – zwischen Altstadt und Neustadt aufwies.

Zusammen mit dem Ruhrorter Bürgerverein plant das Stadtarchiv, das Thema der Hafenkneipen im Herbst dieses Jahres erneut aufzugreifen und dabei vielleicht den Vortrag mit einer kleinen Ausstellung zu weiteren Ruhrorter Kneipen anzureichern.

Bis dahin besteht die Möglichkeit, die Geschichte der Ruhrorter Hafenkneipen auch über einen virtuellen Rundgang kennenzulernen, den das Stadtarchiv parallel zum Vortrag entwickelt hat. Den virtuellen Rundgang kann jeder mit seinem Smartphone absolvieren. Man muss lediglich die kostenlose App „Biparcours“ aus dem Google-Play-Store oder dem iOS-App-Store herunterladen und installieren sowie anschließend den nebenstehend abgedruckten QR-Code (siehe oben) einscannen, mit dem der Rundgang auf das Smartphone übertragen wird.

Der Rundgang startet am Tausendfensterhaus. Mit Unterstützung von GPS führt er auf schönen Wegen zu vielen Kneipen bzw. ehemaligen Kneipen in Ruhrort. Während des Rundgangs erhält man zahlreiche historische Informationen und darf auch einige Quizfragen beantworten.

Dr. Andreas Pilger, Leiter des Stadtarchivs



VEREINSLEBEN 2016

Ruhrorter Bürgerverein 1910 e.V.

🕒 **Der Ruhrorter Bürgerverein 1910 e.V. ist Ihnen, liebe Leser des Blickpunktes, nicht unbekannt, Sie wissen, dass dieses Magazin vom Bürgerverein herausgegeben wird. Aber was macht der Verein noch? Welchen Einfluss hat er? Wer ist im Vorstand? Und wie können SIE mitmachen? Alle diese Fragen möchten wir hier auf den nächsten Seiten beantworten...**

Unsere öffentlichen Aktivitäten

Der Ruhrorter Bürgerverein (oder kurz RBV) mischt schon seit mehr als 105 Jahren im Ruhrorter Leben mit und stellt so einiges auf die Beine.

Das kulturelle Leben in Ruhrort beginnt in jedem Jahr mit dem **Neujahrsempfang**. In erster Linie als entspannte Zusammenkunft für die Mitglieder des Vereins gedacht, sind uns aber auch immer Gäste willkommen. An einem der ersten Wochenenden im Januar treffen wir uns für einige gesellige Stunden, haben interessante Gäste, speisen zusammen, treffen Freunde und Nachbarn und haben Zeit, ausgiebig zu klönen. Mal findet der Neujahrsempfang an einem Samstag-Abend statt, manchmal sonntags morgens, hier legen wir uns nicht fest.

Gemeinsam mit der Fördergesellschaft des Museums der deutschen Binnenschifffahrt organisiert der RBV die **Ruhrorter Filmnächte**, in denen alte Filme über den Hafen, den Rhein und Ruhrort gezeigt werden. In der Regel findet solch eine Ruhrorter Filmnacht zwischen Ende Januar und Anfang März statt. Manchmal gibt es eine zweite Ausgabe zum Ende des Jahres hin.

Dann ist schon bald Ostern. In 2015 erstmals veranstaltet, wird das **Ostereiersuchen** für die Ruhrorter Kinder nun zu einer neuen Tradition. Im Amalie-Weidner-Steinhaus-Park versteckt der Ruhrorter Osterhase jede Menge bunte Eier und Schokoladenhasen, die am Ostersonntag auf die aufgeregten Kinder warten und gefunden werden wollen.

Kaum wird es wärmer grünt und blüht es überall – auch bei uns in Ruhrort. Grund sind die 50 **Blumenampeln**, die über Ruhrort verteilt mit wunderschönen Geranien ein fröhliches Bild abgeben und Bürgern und Besuchern ein Lächeln ins Ge-

sicht zaubern. Die Blumenampeln werden übrigens von den Ruhrort Rangern tagtäglich gewässert, die damit einen großen Anteil an der Blütenpracht haben. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle dafür.

Eine weitere neue Tradition wurde in 2015 geboren: das **Matjesfest** im Juni auf dem Neumarkt. Extra aus Rotterdam wird der Nieuwe Haring importiert. Die genaue Bezugsquelle ist ein gut behütetes Geheimnis und wird nicht verraten. Ruhrort ist damit einer der ersten Orte, wo man den original holländischen frischen Matjes genießen kann. Fischliebhaber aus nah und fern haben sich in 2015 von der besonders guten Qualität des Ruhrorter frischen Matjes überzeugen können und freuen sich schon auf den 26. Juni, wenn das zweite Ruhrorter Matjesfest stattfinden wird.

Da der Sommer traditionell dem Hafenfest, organisiert vom Hafenfestverein, gehört, warten wir als Bürgerverein mit unseren Veranstaltungen bis zum Advent.

Seit einigen Jahren werden auf Initiative des Ruhrorter Bürgervereins hin die beiden großen Tannenbäume, die auf dem Neumarkt und dem Maxi-Platz für eine vorweihnachtliche Stimmung sorgen, mit Lichtern versehen. Der Baum auf dem Neumarkt wird zudem von den Ruhrorter Kindergartenkindern mit selbst gebasteltem Baumschmuck versehen. Diese Tradition des **Weihnachtsbaumschmückens**, die jedes Jahr am Freitag vor dem 1. Advent gefeiert wird, ist seit 2014 mit großem Erfolg ausgeweitet worden. Seitdem werden 10 normalgroße Weihnachtsbäume auf dem Neumarkt vom Ruhrorter Bürgerverein zur Verfügung gestellt, damit sie nicht nur von den Kindergartenkindern, sondern auch von den Grundschulern und anderen Ruhrorter Organisationen und Vereinen festlich geschmückt werden können.

Der sich anschließende allabendliche Lebendige Adventskalender wird vom Kreativquartier Ruhrort organisiert, aber das RBV- Jahr hört noch nicht auf.

Der Ruhrorter Weihnachtsmarkt „**Ruhrort im Lichterglanz**“ am 3. Advent findet bereits seit 20 Jahren statt. Auf dem Ma-

xi-Platz und der Fabrikstraße finden bis zu 24 Stände Platz, die Handwerkliches, Gebasteltes, Gestaltetes, Genähtes, Gebackenes oder Leckerer anbieten. Auf einer Bühne präsentieren sich Künstler aus Ruhrort und Umgebung und der Glühwein des RBV ist legendär.

Zu unseren öffentlichen Aktivitäten gehören natürlich auch unsere Auftritte in den sozialen Medien. Unser **Internetauftritt www.ruhrort.de** wird von Susanne Hribar gemanagt. Hier finden Sie Fotos von unseren Veranstaltungen, einen Terminkalender, alle Ausgaben des Blickpunktes im pdf-Format zum Download, unsere Kontaktdaten, wenn Sie mit den Vorstandsmitgliedern in Kontakt treten wollen und einiges mehr. Auf **Facebook** sind wir als „ruhrort.de“ und „Blickpunkt Ruhrort“ unterwegs und haben mittlerweile eine große Anhängerschaft. Schauen Sie rein und besuchen uns und erfahren Aktuelles aus Ruhrort und dem Bürgerverein.

Unser Vorstand

Alle zwei Jahre finden im Mai Neuwahlen des Vorstands statt, die nächste wird in 2017 sein. Seit 2015 haben wir mit Dirk Grotstollen einen neuen Vorsitzenden. Er löste Mario Adams ab, der seit 2007 dem Bürgerverein neuen Schwung gegeben hatte und nun aus persönlichen Gründen nicht mehr an vorderster Front mitmischen wollte. Lesen Sie auch das persönliche Grußwort von Dirk Grotstollen in dieser Ausgabe.

Heike Krause ist als stellvertretende Vorsitzende neu im geschäftsführenden Vorstand. Seit vielen Jahren sind Willi Gerull als Kassierer und Ute Bopp als Geschäftsführerin aktiv. Der Beirat umfasst 9 Mitglieder. Hier ist Folkert Küpers neu hinzugekommen, bestätigt wurden – in alphabetischer Reihenfolge – Michael Büttgenbach, Wienand Croy, Hanne Dünnwald, Heiner Heseding, Susanne Hribar, Dieter Siegel, Stella Tarala und Barbara Wedekind. Und dann haben wir noch unsere Ehrenmitglieder, die zum größten Teil noch aktiv zu unseren 2-monatlichen Sitzungen kommen und für unsere Arbeit und das Vorstandsteam wertvolle Unterstützung sind, in erster Linie Mario Adams als Ehrenvorsitzender sowie Marlies Diepenbrock und Manfred Klinkert als Ehrenvorstandsmitglieder. Andere Ehrenmitglieder haben sich mittlerweile aus Altersgründen aus dem aktiven Vereinsleben zurückgezogen.

Unsere Aktivitäten hinter den Kulissen

Der eine Teil unserer Arbeit dringt in Form von Festen, Events und Veranstaltungen nach außen – von dem anderen Teil bekommen die wenigsten etwas mit. Aber wir verbringen unsere Zeit nicht nur mit Planungen des nächsten Ereignisses, hinter den Kulissen passiert auch einiges.

So ist der RBV Mitglied beim **Runden Tisch Ruhrort**, eine Initiative, die sich aus den ersten Arbeitsgruppen des Kreativkreises entwickelt hat und nun mit hochrangigen Vertretern aus Verwaltung und ortsansässigen Firmen und Vereinen besetzt ist. Hier werden Ideen entwickelt, diskutiert, wieder verworfen oder umgesetzt, um unseren Stadtteil zukunftsfähig zu machen. Investoren werden eingeladen, Konzepte vorgestellt und Kontakte geknüpft.

Der Ruhrorter Bürgerverein ist Mitglied bei **FaiR** (Familien in Ruhrort), einer Initiative, in der sich alle Handelnden, die für Kinder und Familien in Ruhrort zuständig sind, unter der Leitung von Haniel versammeln und – ähnlich wie beim Runden Tisch – aus Sicht der Familien Aspekte des Lebens in

Ruhrort besprechen. Einzelheiten können Sie auf

der Homepage von FaiR erfahren: www.fair-ruhrort.de. FaiR gestaltet seit einigen Jahren das Lichtermeer auf

dem Neumarkt im Rahmen des Hafenfestes. Darüber hinaus dienen die Treffen von FaiR auch der Abstimmung und Verbreitung von Aktionen, die die einzelnen Teilnehmer veranstalten.

Dann ist der Bürgerverein natürlich immer dabei, wenn es in Politik oder Verwaltung um die Belange Ruhrorts geht. So sind mit Heike Krause als Bezirksvertreterin der SPD und mit Michael Büttgenbach als Vorsitzender der Ruhrorter CDU wichtige Politiker unseres Stadtteils im Vorstand des

RBV vertreten und tragen unsere Anregungen und Kritik an der „richtigen“ Stelle vor und informieren uns über Dinge, die in der Bezirksvertretung einen Bezug mit Ruhrort haben.

Natürlich waren wir bei der Planung und Umsetzung der Duisburger Akzente unterstützend tätig, sind beim Hafenfestverein dabei und diskutieren aktuelle Fragen mit den Verantwortlichen – Verkehrsprobleme und Denkmalschutz sind nur einige Themen, bei denen der RBV hinter den Kulissen gewirkt hat und weiter wirken wird. ubo

IHR BEITRAG

370 Mitglieder hat der RBV derzeit. Passive Mitglieder, die ihren Beitrag von mindestens 20 Euro im Jahr zahlen oder Firmen, die mit einem wesentlich höheren Jahresbeitrag dafür sorgen, dass unser finanzielles Polster es uns erlaubt, die oben beschriebenen Veranstaltungen auch durchzuführen – und den Blickpunkt Ruhrort herauszubringen und kostenlos in Ruhrort zu verteilen. Aktive Mitglieder, die uns neben ihrem Jahresbeitrag durch tatkräftige Hilfe bei den Veranstaltungen unterstützen, die uns auf Probleme aufmerksam machen und bei der Lösung helfen. Für uns ist jedes Mitglied wichtig, denn nur wenn wir eine breite Basis in der Bevölkerung haben, können wir auch aktiv für die Ruhrorter „in die Bütt“ gehen und unsere gemeinsamen Interessen vertreten. Wenn Sie also noch nicht zu uns gehören, füllen Sie den Mitgliedsantrag aus und werden Sie Teil des großen bürgerschaftlichen Engagements für Ruhrort.

AUFNAHMEANTRAG



HIERMIT BEANTRAGE ICH,

..... NAME, VORNAME GEBURTSDATUM
..... STRASSE PLZ WOHNORT
..... TELEFON EMAIL

DIE AUFNAHME IN DEN RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V.

..... AB DEM EVTL. GESCHÄFTSANSCHRIFT (LESERLICHER STEMPEL)
DER DERZEIT GÜLTIGE JAHRESBEITRAG BETRÄGT	<input type="checkbox"/> 20,00 EURO
ICH ZAHLE FREIWILLIG EINEN JAHRESBEITRAG VON EURO
..... ORT, DATUM UNTERSCHRIFT

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

HIERMIT ERMÄCHTIGE ICH DEN RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V. ZAHLUNGEN VON MEINEM KONTO MITTELS LASTSCHRIFT EINZUZIEHEN. ZUGLEICH WEISE ICH MEIN KREDITINSTITUT AN, DIE VOM RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V., GEZOGENEN LASTSCHRIFTEN EINZULÖSEN.

HINWEIS: ICH KANN INNERHALB VON 8 WOCHEN, BEGINNEND MIT DEM BELASTUNGSTAG, DIE ERSTATTUNG DES BELASTENDEN BEITRAGES VERLANGEN. ES GELTEN DABEI DIE MIT MEINEM KREDITINSTITUT VEREINBARTEN BEDINGUNGEN.

DER ERSTE LASTSCHRIFTEINZUG ERFOLGT UNMITTELBAR NACH DEM ERHALT DER EINTRITTSBESTÄTIGUNG.

..... NAME, VORNAME STRASSE
..... PLZ WOHNORT KONTOINHABER
IBAN: DE BIC:	
..... ORT, DATUM UNTERSCHRIFT

BITTE GEBEN SIE DAS ANMELDEFORMULAR BEI EINEM UNSERER VORSTANDSMITGLIEDER AB ODER SENDEN ES PER POST AN RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V., POSTFACH 130635, 47106 DUISBURG ODER PER EMAIL AN RBV-VORSTAND@RUHRORT.DE.

◉ **LIEBE MITGLIEDER DES
RUHORTER
BÜRGERVEREINS,

SEHR GEEHRTE
RUHRORT-SYMPATHISANTEN,

VEREHRTE LESERINNEN
UND LESER,**

als neuer Vorsitzender des Ruhrorter Bürgervereins freue ich mich ganz besonders, dass Sie nun die neue Auflage unseres Magazins „Blickpunkt Ruhrort“ in Händen halten. Wir sind stolz, dass wir mit dieser 25. Ausgabe ein kleines Jubiläum feiern können (auch wenn es etwas gedauert hat). Dank unserer Geschäftsführerin, Ute Bopp, ist dies nun möglich geworden. Natürlich hoffen wir, dass Ihnen unser neues Design gefällt und dass Sie weiterhin begeisterte Leser dieses einzigartigen Ruhrort-Magazins bleiben.

Im letzten Jahr wurde ich auf der Jahreshauptversammlung zum neuen Vorsitzenden unseres traditionsreichen Vereins gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Mario Adams, wollte aus persönlichen Gründen das Steuerrad aus der Hand legen. Wegen seiner besonderen Verdienste um unseren Verein wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt und steht uns glücklicherweise immer noch mit Rat und Tat zur Seite. Meine bisherige Position des stellvertretenden Vorsitzenden hat Heike Krause übernommen, die als Bezirksvertreterin für Ruhrort aktiv ist und so die Verbindung zu Politik und Verwaltung hält. Schon jetzt bedanke ich mich bei dem gesamten Vorstand des Ruhrorter Bürgervereins für die tatkräftige Unterstützung und die Mithilfe bei allen Projekten, die es umzusetzen gilt. Diese Aktivität des gesamten Vorstands macht den besonderen Erfolg unseres Bürgervereins aus, der sich über Partei- und Glaubensgrenzen hinweg für unseren Stadtteil Ruhrort einsetzt.

Ich hoffe, dass ich als Vorsitzender dazu beitragen kann, unseren schönen Stadtteil Ruhrort noch liebens- und lebenswerter zu machen. Gerade in diesem Jahr ist dies eine besondere Aufgabe, steht doch das 300-jährige Hafenjubiläum an. So fanden aus diesem Anlass die „Duisburger Akzente“ in diesem Jahr schwerpunktmäßig in Ruhrort statt und haben mit einem überwältigenden Erfolg gerade erst ihren Abschluss gefunden. Ein besonderes Highlight war sicherlich der gestrandete Kunst-Wal auf der Mühlenweide. Viele Besucher von Veranstaltungen und Ausstellungen waren zum ersten Mal in Ruhrort und haben festgestellt, dass sich ein Besuch von Ruhrort auch außerhalb der Akzente lohnt. Deshalb werden wir in diesem Jahr mit vielen neuen Besuchern rechnen können, die Ruhrort entdecken wollen. Hinzu kommen die Teilnehmer von Flusskreuzfahrten, die nicht mit Bussen am Stan-

dard-Programm des Reiseveranstalters teilnehmen, sondern auf eigene Faust unseren Hafenstadtteil erkunden wollen.

Wir alle sollten versuchen, diesen Besuchern das Besondere unseres Stadtteils zu vermitteln. Ruhrort war als Hafenstadt schon immer weltoffen. Helfen Sie mit, dass dies so bleibt. Laden Sie Freunde und Bekannte nach Ruhrort ein, besuchen Sie gemeinsam die (gerade in diesem Jahr) zahlreichen Veranstaltungen, entdecken Sie mit Ihren Gästen Ruhrort.

In diesem Jahr wird der Ruhrorter Bürgerverein mit den schon bekannten Veranstaltungen präsent sein. Das eine oder andere kommt noch hinzu (siehe Bericht an anderer Stelle). Wenn Sie Anregungen oder Vorschläge haben, was der Ruhrorter Bürgerverein tun oder lassen sollte, sprechen Sie uns an und teilen Sie es uns mit. Oder kommen Sie zu unserem nächsten Bürgerabend ins Cafe Kaldi, der Termin wird rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben.

Wir freuen uns über Ihre Reaktionen. Und wenn Sie unsere Arbeit als Ruhrorter Bürgerverein besonders unterstützen möchten, werden Sie Mitglied unseres Vereins. Mit Ihrem Beitrag oder Ihrer Spende helfen Sie uns bei unserer ehrenamtlichen Arbeit in unserem attraktiven Stadtteil. Einzelheiten erfahren sie in diesem Heft oder auf unserer Homepage www.ruhrort.de.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns ein interessantes und erlebnisreiches Jahr 2016. Wir sehen uns in Ruhrort!

Ihr Dirk Grotstollen



300 IST DIE ZAHL DIESES JAHRES

*Kreativquartier und Duisport rocken
Ruhrort im Jahr des Hafengeburtstags*



- Damals hat wahrscheinlich niemand der Ruhrorter Magistraten damit gerechnet, als sie am 16. September 1716, an einem unspektakulären Mittwoch, beschlossen, in Ruhrort einen Hafen zu gründen. 300 Jahre später ist daraus der größte Binnenhafen der Welt geworden – und es darf gefeiert werden. Und es wird gefeiert. Duisburg feiert Ruhrort, die Ruhrorter feiern sich selber und lassen feiern. Los ging es bereits mit den 37. Duisburger Akzenten und bedeutenden Beiträgen zum Hafen und im Jubiläumsjahr wird es fortwährend frische Impulse geben, die den Hafengeburtstag zum Anlass nehmen.

Ruhrort 300+

Seit einiger Zeit findet man nicht nur in Ruhrort, sondern auch in Duisburg

Ruhrort300+

ein neues Logo: Weiß mit blauer und schwarzer Schrift „Ruhrort 300+“ steht da, dick blau unterstrichen. Das ist das Logo, unter dem das Kreativquartier Veranstaltungen und Feste zum 300. Hafengeburtstag ausrichtet. Heiner Heseding, der Leiter des Kreativquartiers: „Das, was Du ‚blau unterstrichen‘ bezeichnest, ist die Luftbildansicht des historischen Werfthafens. Sie formt die Welle, auf dem das Kreativquartier nicht nur 300 Jahre Geschichte, sondern auch die zukunftsorientierte Entwicklung des Quartiers an Rhein und Ruhr feiert.“

Kreativquartier organisiert viele Veranstaltungen

Los geht es mit den Veranstaltungen, die das Kreativquartier organisiert, so verrät Heiner Heseding, am 25. Mai mit einer speziellen HFN-Jam im Hübi am Leinpfad. Fronleichnam, 26. Mai, dann die traditionelle Schiffsprozession. In der Christengemeinde wird mit einer Matinee eine Fotoausstellung von Thomas Weiss eröffnet, die den

Träumen und Entwicklungswünschen des Hafenstadtteils Bilder verleiht. Abends wird dann mit Musik und Illuminationen am Leinpfad und auf der Oscar Huber, sowie mit einer Ausstellung in der ruhrART-Galerie die erneuerte Outdoorgalerie „Aufnachtschicht“ von Daniela Szepanski und Frank Hohmann wieder eröffnet.

Am Freitag 27. Mai und Samstag 28. Mai ist im Gemeindehaus Ruhrort die Internationale N-Trak Modellbahn-Jamboree mit Ausstellungsobjekten, Fahrbetrieb auf mehreren Anlagen mit laaaangen Zügen, Erfahrungsaustausch und Modellbahnbörse für Besucher von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Zwei Theateraufführungen der Puppenbühne „Theater Blaues Haus“ aus Krefeld sind zum 50jährigen Jahrestag der Sichtung des Belugawals in Ruhrort zu Gast. „Der Wal im Rhein“ wird am 27. Und 28. Mai jeweils um 20 Uhr in der Christengemeinde aufgeführt. Karten dazu sind im Vorverkauf



im Gemeindehaus Ruhrort erhältlich. Und dann findet das Hafenfest Anfang Juni statt und es geht weiter mit besonderen Aktionen und Veranstaltungen des Kreativquartiers.

Erstmals seit dem Kulturhauptstadtjahr 2010 wird es wieder Lesungen im historischen Turm der ehemaligen Jakobuskirche geben.

Kunstplanen mit Ansichten von Ruhrort werden von Kindern unter Anleitung von Tatjana und Klaus Grospietsch gestaltet und im öffentlichen Raum ausgestellt werden.

Zwei Veranstaltungen gibt es am Hafenfestmontag mit dem seit Jahrzehnten in Duisburg lebenden, walisischen Autor und Denglisch Diplom - Erfinder Robert Tonks im Café Kaldi. Sie stehen unter dem Motto „Fack Ju Schakesbier – Denglischanarchie in Schimmi's Kneipe.“

Eine ähnlich dichte Zeit wie die Akzente Anfang März diesen Jahres, wo man

wieder nicht aus Ruhrort raus kommt. Aber wer will das schon, unser Stadtteil ist in diesem Jahr auf jeden Fall nicht nur in Duisburg in aller Munde.

Duisport macht's offiziell

Und dann ist da noch das Programm, das die Hafengesellschaft Duisport zur Feier ihres eigenen Geburtstags auf die Beine stellt. Unter der Internetadresse www.300-jahre.de informiert Duisport über seine Vergangenheit und die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr. So werden ein Kinderbuch zum Thema Hafen und eine Chronik „300 Jahre Duisburger Hafen - weltweit verankert, regional vernetzt“ veröffentlicht. Ein Radweg durch den Duisburger Hafen wurde fertiggestellt und harret der Eröffnung. Und dann ist da natürlich noch die Enthüllung einer Skulptur auf der Mühlenweide. Wünsche der Ruhrorter, dass Rhineheart dort ein würdiges Plätzchen findet, werden leider nicht wahr. Wie schon durchsickerte und in Fernsehberichten öffentlich wurde, wird eine Skulptur

des Bildhauers Markus Lüpertz dort am 27.Mai enthüllt. „Echo des Poseidon“ soll das Werk heißen. Kaum war dies bekannt geworden, wurden kritische Stimmen laut – es bleibt abzuwarten, wie dieses Kunstwerk aussieht und ob wir Ruhrorter es adoptieren können. Der Blickpunkt wird darüber berichten.

Zur offiziellen Geburtsstunde des Hafens werden im September hochrangige Gäste auf der Mercatorinsel erwartet und natürlich feiern auch die Mitarbeiter des Konzern noch einmal eine große Party

Party ist ein gutes Stichwort. Wir Ruhrorter sollten auf jeden Fall kräftig mitfeiern, wann immer sich die Gelegenheit bietet, denn es hätte damals, am 16. September 1716, auch alles ganz anders kommen können...

ubo | Heiner Heseding

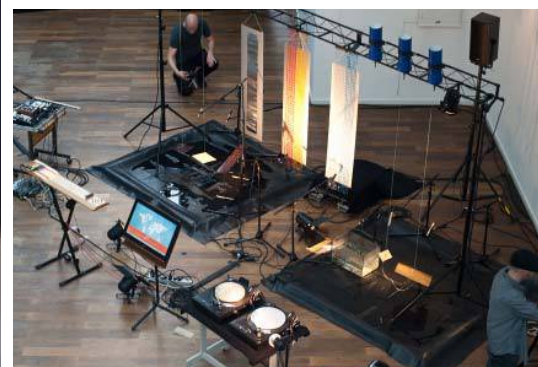
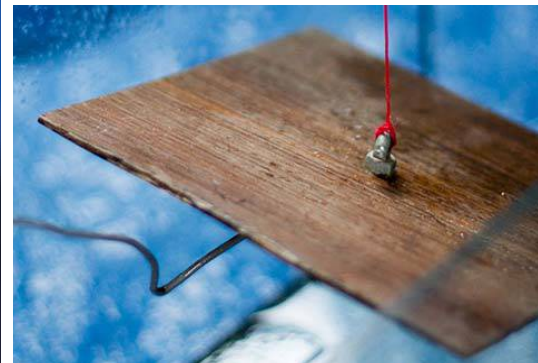
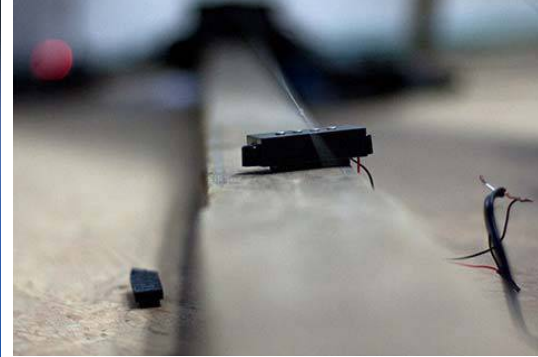
LOKAL HARMONIE & Ruhrort³⁰⁰⁺

KLIMA | ANLAGE

Eröffnung: 31.5.2016
17.30 h: come together
18.00 h: roundtable
Danach: Live-Performance
mit Werner Cee (e-ch'in) und
Sukandar Kartadinata (e-git)
in der Installation
www.klima-anlage.org

31.5. bis 11.6.2016
Mo-Fr 8.00 – 17.00 Uhr
WE 15.00 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Gemeindehaus Ruhrort
Dr.-Hammacher-Str. 6
47119 Duisburg-Ruhrort



Fotos: dradio, W.Cee

- Nach dem letztjährigen Großprojekt „Gut für Alle“ und den sehr reichhaltigen AKZENTEN (u.a. „Herr Paul“, siehe nächste Seite), kündigen sich für das Lokal Harmonie neue Versuche an:

Wir beginnen am 31. Mai (so die Antragsgötter wollen ...) mit einer Co-Produktion mit dem Deutschlandradio Kultur aus Berlin.

KLIMA | ANLAGE

Ein Projekt des Deutschlandradio Kultur in Zusammenarbeit mit Werner Cee, dem Institut für Elektronische Musik und Akustik (iem) Graz und dem Exzellenzcluster Kognitive Interaktionstechnologie (citec) der Universität Bielefeld.

Alle reden übers Wetter. Diese Binsenweisheit scheint im 21. Jahrhundert eine neue Wendung zu nehmen: Alle reden übers Klima. Die Interpretation von Temperatur, Niederschlag, Luftdruck etc. ist zunehmend heiß umkämpft, denn sie berührt ökonomische, soziale und politische Interessen.

Der Klangkünstler Werner Cee, die Sonifikationsforscher Dr. Katharina Vogt (iem Graz) und Dr. Thomas Hermann (CITEC Bielefeld) entwickelten gemeinsam mit der Klangkunst-Redaktion von Deutschlandradio Kultur (Marcus Gammel) einen begehbaren Klangraum, dessen Signale im Radio übertragen werden.

KLIMA | ANLAGE ist eine datengesteuerte Klanginstallation. Sie will wesentliche Aspekte des Klimas über das Hören erfahrbar machen. Das hat klare Vorteile gegenüber der Aufbereitung mit Schaubildern oder Tabellen: Unser Ohr nimmt Informationen anders auf als unser Auge. Es erkennt feinere Abstufungen, und es erfasst alle Richtungen gleichzeitig. Diese Fähigkeiten nutzen wir, um das hochkomplexe System Klima darzustellen.

Veranstalter sind Kreativquartier Ruhrort, Platzhirsch und Lokal Harmonie zusammen mit Deutschlandradio Kultur, Berlin.

Im Spätsommer beginnen wir dann mit HarmonieExport, unserer diesjährigen Residenzreihe. Sie erfolgt in Zusammenarbeit mit der Muziekbiennale Niederhein und wird zukünftig alle zwei Jahre stattfinden.

Werner Cee ist dabei als Musiker zu Gast (mit tollen Kollegen aus Sizilien und Norwegen) und trifft auf musikalische Freundinnen und Freunde des Lokals. Drei weitere Residenzen halten Julia Kadel, Günter „Baby“ Sommer mit Steffen Roth sowie das litauische Trio „in albedo“.

dradio, v.Ackeren

TERMINE

dann im Sommer unter:

www.lokal-harmonie.de
www.muziekbiennale.eu

BONUS DVD

HERR PAUL
Ein Theaterstück von
Tankred Dorst

Aufzeichnung der Generalprobe
am 1. März 2016
im Lokal Harmonie

Die auf Duisburg-Ruhrort adaptierte Geschichte spielt in einer ehemaligen Eisenwarenhandlung auf der Harmoniestraße, die der Projektentwickler Jockel zu einem exquisiten Antiquitätengeschäft umbauen will. Er hat nur zwei Probleme: Erstens kein Geld, das soll ein adliger Großinvestor beisteuern, und zweitens Herrn Paul, dieser lebt nämlich dort seit Jahren mit seiner älteren Schwester Luise in einer heruntergekommenen Wohnung im ursprünglich elterlichen Haus. Es geht also um das Thema „Entmietung“, einem klassischen Vorgang der Gentrifizierung.

Der Begriff Gentrifizierung, auch Gentrifikation genannt, ist abgeleitet vom englischen Wort „gentry“, zu Deutsch: niederer Adel. Er wird in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen zur Charakterisierung von Veränderungsprozessen in Stadtvierteln verwendet und beschreibt den Wechsel von einer statusniedrigeren zu einer statushöheren, weil finanzkräftigeren, Bevölkerung, der oft mit einer baulichen Aufwertung, mit Veränderungen der Eigentümerstruktur und mit steigenden Mietpreisen einhergeht.

Doch Herr Paul ist ein Oblomow, wie er im Buche steht. Durch seine Verweigerungshaltung und Unangepasstheit verkörpert er eine Existenz, die durch Nicht-Handeln, durch die Widerständigkeit des Trägen, den Geist der kapitalistischen Innovation konterkariert. Er ignoriert die Gebote von Effizienz, Zeitökonomie, Arbeit und Kapital indem er da ist. „Wer lebt, stört“, sagt er und setzt damit eine Handlung passiven Widerstands in Gang.

KINOABEND

DVD-VORSTELLUNG

Sonntag, 29. Mai
18:00 Uhr
im Lokal Harmonie



Herr Paul

Axel Gottschick

Luise, seine Schwester

Friederike Schmahl

Jockel, ein Ruhrorter Projektentwickler

Peter G. Dirmeier

Lilo, seine Freundin:

Silke Roca

Der Graf als Investor

Sascha von Zambelly

Textfassung und Inszenierung

Olaf Reifegerste

Ausstattung [Bühne und Kostüme]

Sigrid Trebing

Musik [Komposition und Ton]

Wolfgang van Ackeren

Künstlerische Assistenz und Licht

Claudia Gonzalez

Musiker

Wolfgang van Ackeren

[Klavier, Glockenspiel]

Dirk Friedrich

[Chromatische Mundharmonika]

Heiner Rosch

[Theremin, Trompete]

Eine Produktion im Auftrag

der **37. Duisburger Akzente**

Nah und Fern

300 Jahre Duisburger Hafen

Theaterproduktion:

Olaf Reifegerste

Filmproduktion: **mediaDEVICE**

Bildregie, Kamera, Schnitt:

Sven Sander

Marius Luczynski

Ton: **Wolfgang van Ackeren**

Theaterfotos: **Thomas Weiss**

Gefördert mit freundlicher

Unterstützung durch **HANIEL**



TRAUMBERUF AUF DEM WASSER

Wasserschutzpolizei in Ruhrort



⊙ Obwohl die weiß-blauen Schiffe der Wasserschutzpolizei in Ruhrort allgegenwärtig sind – wir wissen eigentlich sehr wenig über das, was die Wasserschützer so machen. Wir sehen sie täglich auf Ruhr und Rhein, in den Hafenkämen und –becken, am Steiger im Vinckekanal oder im Eisenbahnbassin. Jedes Mal, wenn die WSP lässig, aber formvollendet vom Fluss in den Vinckekanal einbiegt und weiter zu Ihrer Wache hinter der Brücke fährt, haben wir uns gefragt, ob das nun ein Traumjob ist, in etwa wie die Jungenträume Baggerfahrer, Fußballprofi oder Feuerwehrmann. Grund genug, mal auf der Wache anzurufen, um mit Thomas Worringer, seit 2014 Leiter der Duisburger Wache, einen Termin zu vereinbaren und sich ein paar schlaue Fragen auszudenken.

Wenn man die Wache am Vinckeweg betritt, unterscheidet sich diese zunächst nicht von den anderen im Duisburger Stadtgebiet: Klingel mit Gegensprechanlagen, Sicherheitsschleuse, danach ein Tresen, hinter dem uns Thomas Worringer empfängt.

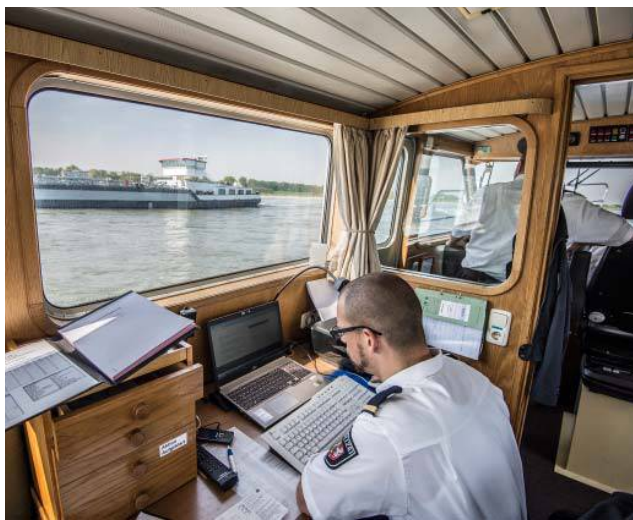
Nach ein paar einführenden Worten: Zahlen, Daten, Fakten – und schnell wird klar, dass die Polizei zu Wasser schon etwas sehr Einzigartiges ist. Die wohl größte Besonderheit ist die Organisation der Wasserschutzpolizei in NRW: Alle Dienststellen sind dem Duisburger Polizeipräsidium in einer eigenen Direktion unterstellt. Neben sechs Dienststellen am Rhein (Bonn, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Wesel und Emmerich) gibt es noch fünf Kanalwachen (Essen, Datteln, Münster, Bergeshövede und Minden), sogar einige Kanäle in Niedersachsen (der Mittellandkanal und der Stichkanal Osnabrück) stehen unter der Duisburger Polizeihochheit. Insgesamt sind gut 270 Mitarbeiter bei der WSP – nicht nur in den eigenen elf Wachen, in Homberg ist zusätzlich noch eine eigene Kriminalpolizei angesiedelt, darüber hinaus gibt es

eine eigene Werft für die Polizeiboote in Münster und eine Werkstatt in Duisburg.

Einundzwanzig Boote sind für die WSP im Einsatz, elf auf dem Rhein, zehn auf den Kanälen. Die Rheinflotte stammt im Wesentlichen aus den frühen 90er Jahren, die Boote haben zwei Maschinen mit zusammen rund 1000 PS, sind 45 km/h schnell und gut 17 m lang. Obwohl schon relativ betagt, sind die Boote überwiegend gut in Schuss. Schlechter sieht es bei der Kanalflotte aus: Die Boote (12m, 250 PS) sind gut zehn Jahre älter und „durch“, hier sollen in nächster Zeit neue Boote ausgeschrieben werden – allerdings nur vier statt bisher zehn. Das Ganze soll einhergehen mit einer Reduzierung der Kanalwachen und Rheindienststellen – ein innerhalb der Polizei allerdings sehr umstrittenes Konzept.

Doch zurück zur Eingangsfrage: Ist Wasserschutzpolizist ein

tet anschließend ein sehr umfang- und abwechslungsreiches Aufgabengebiet. Abgesehen davon, dass die Polizisten zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter auf Europas meistbefahrenen Wasserstraßen unterwegs sind, umfasst ihr Aufgabengebiet Verkehrsüberwachung von Berufs- und Sportschiffahrt, Kontrolle von Umwelt- und Naturschutzbelangen, Fischereiaufsicht, Verfolgung von Betriebsunfällen, Überwachung der Gefahrgutabwicklung und die Verfolgung der Kriminalität, die es auf dem Wasser schließlich auch gibt. Und in vielen Bereichen wachsen die Anforderungen: Der Schiffsverkehr wird dichter, die Schiffe immer größer, eine ganz neue Herausforderung ist der immens wachsende Kreuzfahrtverkehr auf dem Rhein. Immer mehr Kreuzfahrtschiffe sind in den letzten Jahren unterwegs, die Qualifikation der Besatzungen hat mit der gestiegenen Größe und Anzahl der Schiffe nicht Schritt gehalten. Während bei den

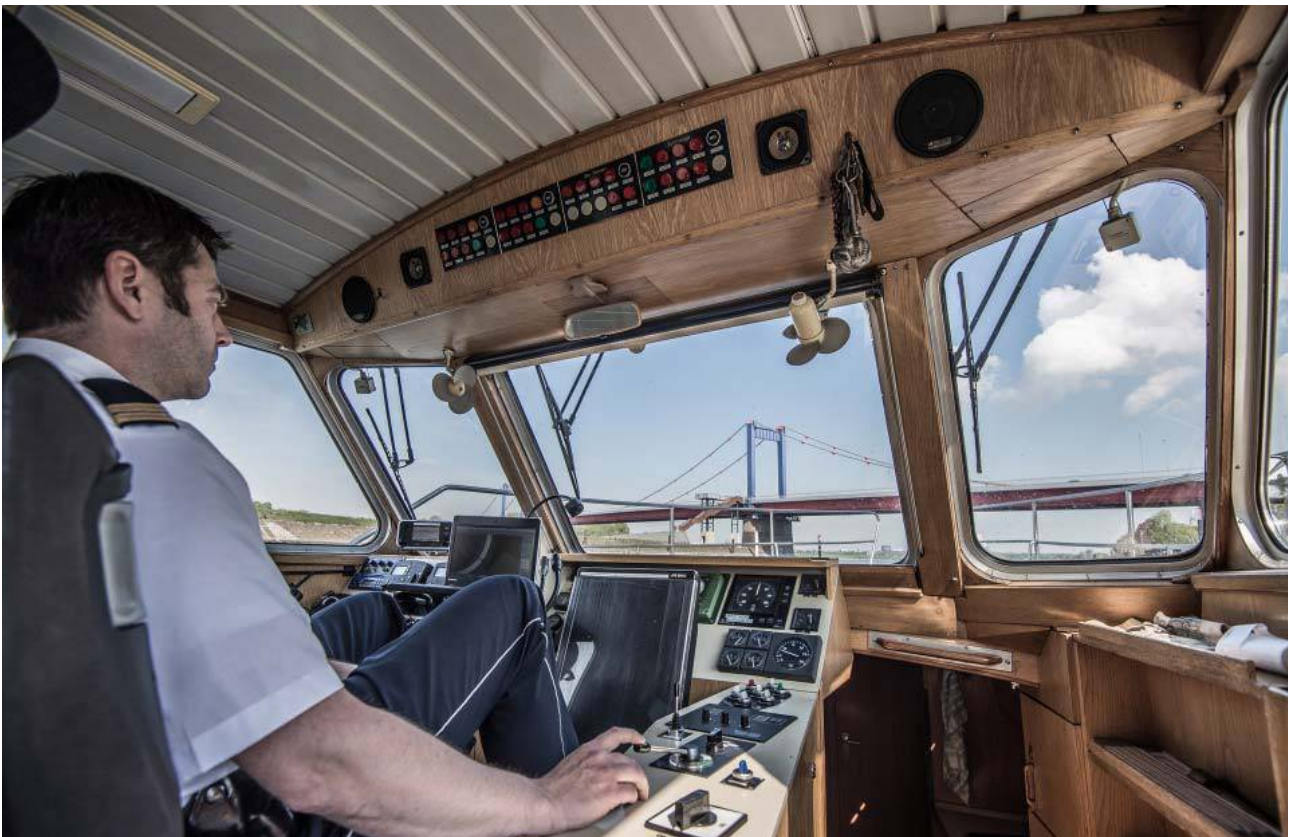


Traumberuf? Als Antwort hat Thomas Worringer ein klares „Jein“ parat. Man staunt nicht schlecht, wenn man hört, wie lang die Ausbildung eines Wasserschutzpolizisten dauert. Zunächst steht die normale Polizeiausbildung an: Drei Jahre Fachhochschule, dann ein Jahr Streifeneinsatz und ein Jahr Dienst in der Einsatzbereitschaft – danach kann man sich dann bei der Wasserschutzpolizei bewerben. Zu diesem Zeitpunkt ist der Polizist bereits Kommissar oder Oberkommissar, bei der WSP fängt er dann wieder als Azubi an. Zunächst steht ein Jahr Abordnung, sozusagen als Testphase, an, danach dauert die Ausbildung nochmal zwei Jahre. In dieser Zeit werden die spezifischen Inhalte für den Wasserschutzpolizisten vermittelt: Schiffsführung, Rheinpatent, Umweltschutz, Umgang mit Gefahrgut – der Katalog ist umfangreich. Frühestens nach acht (!) Jahren ist man dann Schiffsführer – ein Umstand, der doch viele vom Einstieg bei der Wasserschutzpolizei abhält. In 2015 wurden bei der WSP insgesamt fünfzehn Stellen ausgeschrieben, rund fünfzig Bewerbungen gingen ein – nicht gerade viel für einen Traumberuf.

Für die, die sich dieser langen Ausbildung gestellt haben, war-

Frachtschiffen die Ausbildung gut geregelt ist, sind auf den vielen neuen Passagierschiffen oft eilig zusammengekaufte Mannschaften unterwegs, häufig kaum sprachkundig und nur mäßig mit den anspruchsvollen Wasserstraßen der Gegend vertraut. Wenn man bedenkt, dass hier oft einige hundert Passagiere unterwegs sind und die Schiffe in der Regel die Maximalgröße von 135 Metern ausnutzen – sehr bedenklich, hier besteht laut Thomas Worringer dringender Nachholbedarf der Reedereien.

Selten, aber anspruchsvoll auch die Großeinsätze, die die WSP hin und wieder zu bewältigen hat. Niemand hat die Bilder der verlorenen Container der „Excelsior“ vor Köln-Porz vergessen, die anschließend stromab erst mal gesucht und geborgen werden mussten. Ebenso unvergessen das Kentern der mit 2.400 Tonnen Schwefelsäure beladenen „Waldhof“ an der Loreley oder die Havarie der mit 1.800 Tonnen Salpetersäure beladenen „Stolt Rotterdam“ vor Krefeld-Uerdingen. Dann sind alle verfügbaren Kräfte auf dem Strom, die Schichten enden nicht wie normal nach acht Stunden. Doch glücklicherweise sind diese Ausnahmestände selten, bei der Wasserschutzpolizei ist man froh darüber, dass mittlerweile die



Doppelrumpftechnik bei Tankschiffen vorgeschrieben ist, was in jedem Fall zur Sicherheit der immensen Gefahrgutmengen beiträgt, die über den Rhein transportiert werden.

Aber auch ganz normale Polizeiarbeit steht auf dem Tagesplan: Die Wache am Vinckeufer ist schließlich auch eine ganz normale Polizeiwache: Hier gibt die DVG die Schwarzfahrer ab, Anzeigen werden aufgenommen, auch Fundsachen wird man dort los – hier ist man nicht nur zu Wasser, sondern auch zur Straße bürgernah.

Nach diesem sehr umfangreichen Interview bedanken wir uns bei Thomas Worringer, nicht ohne zu fragen, ob wir denn auch mal mit einem der Polizeiboote mitfahren können. Zwei Wochen später ist es dann so weit: Nach einigen bürokratischen Klärungen und einer unterschriebenen „Haftungsverzichtserklärung“ steigen wir an einem sonnigen Samstagmittag auf die „WSP 12“. An Bord: Andree Czaja, Christian Fries und Tim Kreuzkamm, die an diesem Tag die Schicht auf dem Boot haben. Beim Auslaufen aus dem Vinckekanal riskieren wir einen Blick auf die Instrumententafel des Bootes: Hier fehlt nicht viel zum Flugzeugcockpit. Wir fragen erst gar nicht nach, was die Knöpfe und Anzeigen alle bedeuten, aber beeindruckt hat uns die Menge an elektronischer Kommunikation, die an Bord ist: Schiffsfunk, analoger und digitaler Polizeifunk, Internet, dazu noch eine normale Telefonleitung. Links hinter dem Schiffsführer eine Art Büro mit Computer, Drucker etc., auch auf dem Wasser muss der Papierkram schließlich erledigt werden. Unter Deck dann

eine Ausrüstung, wie man sie auch von anderen Arbeitsschiffen kennt: Eine spartanische Schlafgelegenheit, wenn die Schichten mal länger dauern, eine kleine Kombüse, eine Sitzgelegenheit.

Ansonsten erwartet uns eine ruhige, routinemäßige Streife: Ist der große Kratzer auf der Seite des Tankers nur ein Kratzer oder ein Leck, die Identifikation von ungewöhnlichen Gegenständen am Rheinufer, die Kontrolle eines niederländischen Frachtschiffes. Vor der Kontrolle wird der Frachter über Funk angerufen und über die bevorstehende Kontrolle informiert, nicht ohne die Bitte, die Schiffshunde vorher wegzusperren. Zur Kontrolle selbst muss einer der Beamten auf das andere Schiff umsteigen, das Ganze geschieht selbstverständlich in voller Fahrt. Time is Money, gerade auf dem Rhein.

Hier bekommt man dann schon einen Eindruck, dass der Beruf auch mal gefährlich sein kann. Bei schönem Wetter kein Problem, aber bei Nässe oder Frost kann dieses Übersteigen schon gefährlich sein, auch wenn die Schiffe so tief beladen sind, dass das Schanzkleid unter Wasser steht. Auch von anderen gefährlichen Ereignissen wissen die Männer zu berichten: Von „Freakwaves“ auf dem Fluss, die über dem Polizeiboot zusammenschlagen, oder auch einem Maschinenausfall, der zum Notankern auf dem vielbefahrenen Fluss zwang. Nicht gefährlich, aber immer wieder traurig und unschön – wenn Wasserleichen gefunden oder geborgen werden müssen, der Fluss geht nicht gnädig mit seinen Opfern um.

Wir sind nun eine Weile zu Tal gefahren, sind mittlerweile nördlich von Walsum, Zeit für den Rückweg und auch Zeit, ein wenig zu plaudern. Was sind denn nun die lustigsten und skurrilsten Einsätze, die die Männer zu erzählen haben? Am besten hat uns die Geschichte von Andree Czaja gefallen, der von einem Einsatz erzählt, bei dem ein verirrttes Schaf aus dem Wasser gerettet werden musste. Da so ein nasses Wollknäuel definitiv zu schwer ist, um an Bord gehievt zu werden, musste das Viech vorsichtig Richtung Ufer bugsiert werden, für die letzten Meter an Land musste dann ein Kollege ins Wasser und das Tier aufs Trockene zerren. Der zwischenzeitlich ermittelte und verständigte Schäfer ließ auf sich warten, derweil warteten Schaf und Polizist pitschnass am Ufer. Eine vorbeikommende Hochzeitsgesellschaft fand das so fotogen, dass die Hochzeitsbilder dann mit Schaf und Polizist geknipst wurden, was anschließend dann auch noch im Internet die Runde machte.

Die Frage nach dem Traumberuf bringt am besten Tim Kreuzkamm auf den Punkt: „Ich war zwölf Jahre im normalen Streifendienst und habe zwölf Jahre das Leben von unten gesehen, danach habe ich mich entschieden zur Wasserschutz zu gehen. Hier gibt es noch Respekt und Achtung im Umgang zwischen Bürger und Polizei – das hab ich an Land viel zu selten erfahren. Und wenn sich dann noch im Sonnenuntergang der Eisvogel bei uns auf die Reling setzt, dann bin ich im Paradies“.

OK, damit wäre die Frage nach dem Traumberuf wohl geklärt.

Peter Jacques (Text & Fotos)



Nachtrag: Das Interview mit Thomas Worringer fand bereits im Juni 2015 statt. Seit März 2016 ist der Leiter der Duisburger Wasserschutzpolizei nicht mehr in Duisburg tätig. Er wurde sehr kurzfristig nach Köln berufen, dort hat es im Zuge der Ereignisse in der Silvesternacht bei der Polizei einige Umbesetzungen gegeben, und er hat dort die Leitung eines großen Kommissariats angedient bekommen. Für Thomas Worringer ist dies ein unverhoffter Aufstieg auf der Karriereleiter und da er aus Köln kommt, freut ihn diese Umsetzung um so mehr. Vorübergehend leitet die Duisburger Wache jetzt Ralf Schirmer, im Sommer soll Worringers Nachfolger feststehen.



WILHELM HILL

Reederei und Kohlengroßhandel

- Der im Jahre 1877 geborene Reeder trat seine Lehr- und Ausbildung 1893 bei der Spedition Milchsack in Ruhrort an.

Nach seiner Ausbildungszeit wechselte er 1900 zu der damals sehr bekannten Reederei Joh. Knipscheer, Ruhrort. Er übernahm dort als Disponent die Verfügung über die Schlepp- und Kahnabteilung. In dieser Eigenschaft war er auch an der Erschließung der Kohlschiffahrt nach Basel im Jahre 1904 beteiligt, die Geschichte schrieb.

Sein eigenes Unternehmen gründete Herr Hill am 1. Februar 1919 in Duisburg-Ruhrort. Die Reederei- und Speditionsabteilung befasste sich mit dem Transport von Massengütern aller Art auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen und Kanälen im In- und Ausland. Zur Abwicklung dieser Transporte stand



der Reederei eine umfangreiche Flotte aus eigenen und gemieteten Schiffen zur Verfügung. Seine Reederei führte auch die ersten Transporte mit sogenanntem schweren Wasser vom Niederrhein für die Borfors- Aktienbölaget, Norwegen, durch.

Nach seinem Tod im Jahre 1953 übernahm sein jüngster Sohn Hans Joachim das Unternehmen, in dem er seit 1934 tätig war. Im gleichen Jahr begann für die Reederei mit der Umrüstung des Seeleichters „Nr 67“ zum Motorschiff Wilhelm Hill der Wiederaufbau der eigenen Flotte. In den folgenden Jahren kamen MS „Delphin“ und MS „Friede“ hinzu. Durch seine besondere Breite wurde MS „Wilhelm Hill“ besonders für Spezialtransporte geordert.

Der ältere Bruder von Hans Joachim, Kurt, entschied sich für eine journalistische Laufbahn und verließ das Familienunternehmen schon 1945. Sein Name ist sehr eng mit dem „Haus Rhein“ verbunden, für das er viele Jahre erfolgreich gearbeitet hat.

Die Geschichte des Familienunternehmens endete am 31.12.1963.
Karl Scherf



Privatsammlung: Karl Scherf
Infoquelle: Frau Imogen Hill (Tochter
von Herrn H. J. Hill)
Stand: 2016

☉ NEUER VORSTAND PLANT ZIRKUSPROJEKT

Förderverein der Ruhrorter Grundschule hat viel vor in diesem Jahr

Seit mehr als 25 Jahren besteht der Förderverein der Grundschule Ruhrort nun schon und am 23. Februar wurde ein neuer Vorstand gewählt.



Dirk Lechtenberg, Michaela Lenz, Leonie Barby, Thorsten Lamers

„Der Förderverein ist die Kasse der Elternpflegschaft und finanziert Anschaffungen, für die es im Schulbudget kein Geld gibt.“ fasste Dirk Grotstollen, der scheidende Kassierer des Fördervereins, die Aufgaben zusammen. Mit dem Geld, das durch Mitgliedsbeiträge der über 100 Mitglieder, Spenden der Ruhrorter Firmen und Einnahmen des Fördervereins, z.B. beim Schulfest, erzielt werden, konnten in den vergangenen Jahren viele zusätzliche Anschaffungen getätigt werden. Der gut ausgestattete Musikraum mit diversen Instrumenten wäre ohne den Förderverein nicht vorhanden. Auch zusätzliche Unterrichtsmaterialien oder große Magnettafeln für die Flure konnten im letzten Schuljahr angeschafft werden.

In diesem Jahr steht ein außergewöhnliches Projekt auf dem Stundenplan der Grundschüler und auf der Aufgabenliste des Fördervereins.

Vom 10. bis 18. Juni findet nämlich das Zirkusprojekt mit dem Zirkus Zipfel seine 2. Auflage. 5 Zirkuspädagogen werden eine Woche lang mit allen 200 Schülerinnen und Schülern verschiedenste Sachen einstudieren: Akrobatik, Clownerie, Tierdressur und und und... Das ganze endet mit zwei Vorstellungen am 17. und 18. Juni, für die die Turnhalle der Aletta-Haniel-Gesamtschule schon gebucht ist.

In der Versammlung des Fördervereins schwärmten sowohl der ehemalige Rektor Heinz-Dieter Peters als auch die neue Rektorin Angela Marquardt sowie einige Eltern von der ersten Zirkuswoche 2012, die für alle Beteiligten eine unvergessliche, ja magische, Zeit war. Natürlich finanziert sich ein solch großartiges Ereignis nicht von alleine. Die professionelle Unterstützung des Zirkusteams kostet Geld. Zusätzlich wird jede Menge Man- und Womanpower benötigt. Mütter, Väter, robuste Großeltern oder große Geschwister sind herzlich eingeladen und aufgefordert, in der Woche mit anzu-

packen, aufzupassen, vielleicht sogar das ein oder andere mit den Kindern einzuüben.

Doch zurück zur Neuwahl des Vorstands. Die bisherige erste Vorsitzende, Bettina Hoss, wollte nicht mehr kandidieren, da ihre Tochter nun die Schule wechselt. Auch Dirk Grotstollen und Dietmar Kreuder, der Schriftführer, haben mittlerweile – und teilweise schon lange – keine Kinder mehr in der Grundschule. Sie stellten deshalb ihre Ämter zur Verfügung. Dann ging alles sehr schnell über die Bühne. Die bisherige Stellvertreterin, Leonie Barby, stellte sich zur Wahl der Vorsitzenden und wurde einstimmig gewählt. Neue Stellvertreterin ist Michaela Lenz, deren Mutter damals zu den Gründerinnen des Fördervereins gehörte. Zum Schriftführer wurde Dirk Lechtenberg gewählt und neuer Kassierer ist Thorsten Lamers. Kassenprüfer sind Doro Tönges und Dirk Grotstollen. Blickpunkt Ruhrort wünscht dem neuen Förderverein-Team viel Erfolg bei seiner Arbeit für die Ruhrorter Schulkinder.

ubo

☉ DIE RUHRORTER GRAFFITIBANDE

Mit unserer Praktikantin Moana haben wir eine Graffitibande gegründet. Wir, das sind Elsa, Meryem, Chiara, Talia, Dijana und Antonia aus dem Offenen Ganztage Ruhrort.

Bei den Vorbereitungen haben wir uns erst einmal Fotos von verschiedenen Graffitis angesehen. Gemeinschaftlich haben wir eine Skizze geplant und gemalt.



Dann kam der „Große Tag“. Mit dem Bus fuhren wir nach Meiderich in die „Hall of Fame“, ausgerüstet mit Mundschutz, Schutzanzug, vielen Sprayflaschen und einer großen Tüte Motivation. Dann ging es los. Umgezogen gingen wir ans Werk. Wir haben die Farben ausprobiert, damit wir sehen konnten, welche Farben für unser Graffiti in Frage kamen. Jetzt kam der langersehnte Moment, wir haben unser Graffiti gesprüht. Es war ein super schönes Erlebnis und ein toller Moment, als wir unseren fertigen Graffito bewundern konnten. Wir würden mit unseren Graffitis gerne auch mal Ruhrort verschönern.

Elsa, Meryem, Chiara, Talia, Dijana, Antonia

- ⊙ Lagerfeuer, durch die Wildnis stromern, Abenteuer erleben, Lieder singen – jeder hat so seine Erinnerungen oder Vorstellungen vom Pfadfinderleben. Über 41 Mio. Kinder und Jugendliche in 216 Ländern der Erde sind derzeit in der Pfadfinderbewegung organisiert, die ungefähr im Jahr 1907 vom Briten Robert Baden-Powell gegründet wurde mit dem Ziel, die Entwicklung junger Menschen zu fördern, damit diese in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen können. Es gibt aber nicht DIE Pfadfinder, sondern diverse Verbände und Gruppen, die unterschiedlich organisiert sind: konfessionell, nichtkonfessionell, koedukativ oder nach Geschlechtern getrennt, traditionell oder progressiv. Soweit Wikipedia. In Ruhrort gehören derzeit 20 Kinder der Pfadfinderorganisation Royal Rangers an. Um zu erfahren, wer die Royal Rangers sind und was sie machen, habe ich mich mit Tobias Ehrke getroffen.



GUT PFAD

Royal Rangers in Ruhrort

Die Royal Rangers sind Pfadfinder amerikanischen Ursprungs, sie sind aus den freikirchlichen Pfingstgemeinden entstanden und deshalb klar christlich ausgerichtet. In Deutschland hat die Gruppierung ca. 20.000 Mitglieder, weltweit sind es ca. 250.000 Kinder und Jugendliche. In Ruhrort gibt es den Stamm, übrigens den einzigen in Duisburg, seit Ende 2014. Tobias Ehrke hat ihn mitbegründet. Er ist mittlerweile seit 16 Jahren aktiv und nun Stammleiter. „Unser Stamm besteht zum größten Teil aus Ruhrorter Kindern zwischen 6 und 12 Jahren.“ erzählt Tobias Ehrke und erläutert die Teamstruktur. „Im Alter zwischen 6 und 9 Jahren sind Jungen und Mädchen gemeinsam bei den Startern. Der Schwerpunkt liegt auf gemeinsamen Spielen, Spaß haben, Bewegung, Freundschaften schließen. Ab einem Alter von 10 Jahren sind Jungen und Mädchen getrennt, denn die Kinder haben nun unterschiedliche Interessen und sollen ihre Energie nicht in Darstellungskämpfen vergeuden. Sie sind bis zum 12. Lebensjahr Kundschafter, von 13 – 15 Jahren Pfadfinder und von 16 – 18 Jahren Pfadranger. Sie lernen die Knoten und Bünde kennen, lernen mit Werkzeugen umzugehen und andere handwerkliche Tätigkeiten, können später mit auf Wander-, Kanu- oder Radtouren gehen, auf Pfadfindercamps in Deutschland oder als Jugendliche auch an kleineren Einsätzen im Ausland

teilnehmen. Sie lernen selbständig zu handeln und sich zu organisieren, denn gemeinsam kochen, die Zelte aufbauen usw. gehört auf Touren oder in Camps natürlich dazu.“ Learning by Doing nennt man das, Erfolgserlebnis garantiert. Und mit Freunden tolle Abenteuer zu erleben ist sicherlich das schönste am Pfadfinderleben.

Natürlich gibt es auch eine klassische Pfadfinderkluft, um keine sozialen Unterschiede sichtbar zu machen. Jeder Gruppenabend beginnt mit einer gemeinsamen Andacht. Die Royal Rangers sind Teil der Christengemeinde und ihr Auftrag ist missionarisch angelegt. Die christlichen Werte sollen vermittelt werden und ziehen sich durch die gemeinsamen Aktivitäten, die Kinder und Jugendlichen sollen Jesus erfahren und angeregt werden, an Gott zu glauben. Tobias Ehrke: „Wir sind eine christliche Pfadfinderbewegung, aber offen für alle Glaubensrichtungen.“ So ist auch die Goldene Regel ein Zitat aus dem Matthäus-Evangelium: „Alles was ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch.“ Keine verkehrte Ansicht und so ist es ein Ritual, gemeinsam diese Regel zum Ende der Gruppenstunde aufzusagen.

Der Name

„ROYAL RANGERS“

ist englisch und kann mit „königlicher Pfadfinder“ übersetzt werden. „Royal“ ist dabei der Bezug auf Jesus Christus, den „König aller Könige“. Er ist das erste Vorbild der Royal Rangers und seine Worte sind für sie „wie ein Kompass auf dem Lebensweg“.

(Quelle: Flyer Royal Rangers)

Die Gruppen treffen sich 3 x im Monat, Freitags, von 17.00 – 19.00 Uhr (aber nicht am letzten Freitag und nicht in den Ferien) in der Christengemeinde, Landwehrstraße 55. Das Starterteam mit derzeit 8-10 Kindern wird von Tobias Ehrke geleitet. Die beiden Kundschafterteams werden von Anja Assenmacher (Mädchen) und Nico Koch (Jungen) geleitet.

Tobias Ehrke greift in seine Tasche und zeigt mir zwei Bücher, die für das Pfadfinderleben bei den Royal Rangers wichtig sind: „Wissenswertes“, hier werden die wichtigsten Pfadfinder-Kenntnisse erklärt: Knoten machen, Umgang mit Werkzeugen, Orientierung bei Nacht usw. Und

das „Logbuch“, in dem die Kinder und Jugendlichen Prüfungsfragen absolvieren und sich so auf Abzeichen vorbereiten können.

Pfingsten steht nun das nächste Ereignis an: das Pfingstcamp in Koblenz. Kinder ab 9 Jahre können mitfahren. Um künftig mit einem eigenem „Haus“ auf Pfadfindertreffen fahren zu können, wollen die Royal Ranger eine Jurte beschaffen. Derzeit sammeln sie eifrig Geld und stellen Zuschussanträge.

Und noch etwas Neues wird angepeilt. Die Royal Rangers sind im Gespräch mit dem Jugendamt und wollen in Beeckerwerth das dortige Jugendzentrum, das aus Eisenbahnwagons besteht, übernehmen. So müsste man sich nicht nur in den Räumen der Christengemeinde treffen, sondern hätte einen eigenen Gruppenraum, der zudem noch ganz naturnah ist. Viel Gelände drumherum und nur ein Katzensprung zum Rhein und den Rheinwiesen. Das ganze ist noch im Abstimmungsprozess, dann müssen noch die politischen Gremien zustimmen. Tobias Ehrke hoffe, dass es schon im Juni losgehen kann.

Wer Interesse hat, auch ein Royal Ranger zu werden, kann sich bei Tobias Ehrke melden (Kontaktdaten siehe unten) oder mal an einem Freitag in der Christengemeinde vorbeischauen.

ubo (Text), Tobias Ehrke (Fotos)



Das Emblem stellt einen Kompass dar und hat 16 Zacken in verschiedenen Farben, die alle eine bestimmte Bedeutung haben: Die vier goldenen Zacken stehen für die „vier Wachstumsbereiche“ der Royal Rangers: körperlich, geistig, geistlich und gesellschaftlich. Die vier roten Zacken sollen die „vier Grundwahrheiten der Gemeinde“ darstellen: die Erlösung, den Heiligen Geist, die Heilung der Menschen und die Wiederkunft Jesu. Die blauen Zacken stehen für die acht Royal-Rangers-Regeln: wachsam, rein, ehrlich, tapfer, treu, höflich, gehorsam und geistlich.

(Quelle: Flyer Royal Rangers)

Kontakt:

rr@cgduisburg.de

Mobil: 0157-87421872





AUS DER BERATUNGSSTELLE

für Senioren und Demenz-Fachberatung „Ruhrorter Fenster“



Evangelisches
Christophoruswerk e.V.

🕒 Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Wir begrüßen es sehr, dass das Magazin „Blickpunkt Ruhrort“ wieder erschienen ist. Das Ruhrorter Fenster meldet sich ebenfalls zurück.

Zurzeit ist die Beratungsstelle an der Fürst-Bismarck-Straße im Altenzentrum Ruhrort von Montag bis Freitag besetzt. In der Zeit von 10:00 bis 12:00 Uhr steht Sarah Bosveld den Bürgerinnen und Bürgern aus dem Stadtteil zur Verfügung. Darüber hinaus können nach Absprache andere Zeiten und Hausbesuche vereinbart werden. Das Ruhrorter Fenster kann von jedermann aufgesucht werden, wir arbeiten frei und unabhängig und richten uns nach den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen. Fragen zu Betreuung, Pflege, Demenz, Wohnen im Alter u. v. m können hier besprochen werden.

Es werden Kurse und Veranstaltungen durchgeführt, Referate und Vorträge zu verschiedenen Themen gehalten und Ausflüge organisiert.

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Termine und Angebote des Altenzentrums Ruhrort und der Beratungsstelle vor.

Wohnen mit Service

Neben der stationären Pflege bietet das Altenzentrum auch 18 seniorengerechte Wohnungen zwischen 30 und 80 m². In unserem Wohnen mit Service haben Sie die Möglichkeit, sich aktiv am Gemeinschaftsleben der Einrichtung zu beteiligen, oder Sie leben ganz selbstbestimmt und für sich. Die Wohnungen verfügen alle über ein ebenerdiges, barrierefreies Badezimmer, 1-2 Zimmer, sowie eine Kochnische. Zu unserem Grundservice gehören der Hausnotruf, die Betreuung und Beratung durch die Mitarbeiterin vor Ort, die Vermittlung von Hilfe bei Pflegebedürftigkeit und anderen zusätzlichen Dienstleistungen, die Nutzung von Gemeinschaftsräumen und die Teilnahme an Veranstaltungen. Über freie Wohnungen informieren wir Sie gerne.

Erzählcafé mit dem Ruhrorter Fenster und der Begegnungsstätte St. Maximilian

Das Erzählcafé ist ein kostenfreies, gemeinsames Angebot der Beratungsstelle für Senioren und Demenz-Fachberatung »Ruhrorter Fenster« und der Katholischen Begegnungsstätte St. Maximilian für interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Unterhaltsame Nachmittage wechseln sich mit Veranstaltungen ab, in denen es um Informationen, Anlaufstellen, Adressen und Tipps geht, die das Wohnen und Leben im Alter leichter machen.

Die Veranstaltungen finden von 15.00 bis 16.30 Uhr in der Katholischen Begegnungsstätte St. Maximilian, Weinhausenstraße 25, oder im Gemeinschaftsraum des Wohnen mit Service, Altenzentrum Ruhrort, Fürst-Bismarck-Str. 44, 47119 Duisburg-Ruhrort statt.

Termine und Themen für 2016 (Änderungen möglich):



05. September 2016: Die Polizei Duisburg informiert über Sicherheit für Senioren im Straßenverkehr. Wie verhalte ich mich als Senior? Was muss ich beachten? Die Referenten sind Frau Kampermann und Herr Woytena. Ort: Begegnungsstätte St. Maximilian

07. November 2016: Vortrag mit Apotheker Wolfgang Elsenpeter
Thema: N.N., Ort: Altenzentrum Ruhrort

Angebote für Menschen mit Demenz - einfach ein schöner Nachmittag....!

Im Café Mikado werden einmal wöchentlich demenzkranke Menschen intensiv betreut. Wir gestalten einen gemeinsamen Nachmittag mit Kaffee trinken und Beschäftigungsangeboten, die gezielt auf die Bedürfnisse der Gäste abgestimmt sind. Das Café findet jeden Donnerstag von 14:30 bis 17:30 Uhr statt. Diese Betreuung dient der Entlastung pflegender Angehöriger; die Kosten von 10 € pro Teilnahme werden von der Pflegekasse übernommen. Im Café sind noch freie Plätze und wir freuen uns auf neue Gäste. Anmeldungen sind jederzeit möglich.

Mittagstisch

„Manchmal fällt das Kochen schon etwas schwer, aber eine warme Mahlzeit wäre gut. Und wenn man die dann noch in netter Gesellschaft einnehmen könnte ...!“

Wenn es Ihnen so geht, dann probieren Sie doch einmal unseren Mittagstisch im Altenzentrum Ruhrort aus. Sie können unter drei unterschiedlichen und schmackhaften Menüs auswählen. Und Sie können festlegen, an welchen Tagen Sie

kommen wollen – wir haben von Montag bis Sonntag für Sie geöffnet. „Schnuppern“ Sie doch mal rein!

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind herzlich willkommen!

Die eine versorgt interessierte BewohnerInnen mit Besuchsdiensten mehrmals in der Woche mit den „neuesten Nachrichten“, der andere ist bei den wöchentlichen Spielerunden dabei und bringt seine eigenen Erfahrungen und Ideen mit ein. Die eine leistet einzelnen BewohnerInnen Gesellschaft, liest vor, geht mit ihnen spazieren oder zum Arzt, übernimmt kleine Besorgungen, der andere begleitet die Busausflüge der BewohnerInnen in die nähere Umgebung. Die einen helfen den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im „Café Mikado“, andere unterstützen demenzerkrankte BewohnerInnen bei der Teilnahme am Gottesdienst im Haus. Viele der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wirken bei der Gestaltung von Festen und Feiern mit und sind da, wenn man sie braucht.



Anderen Menschen ein wenig Zuwendung und Zeit schenken - wäre das nicht auch etwas für Sie? Auskunft über die unterschiedlichen Möglichkeiten für Ehrenamtliche auch in Puncto Schulung und Begleitung geben Ihnen Sarah Bosveld, Tel.: (0203) 80 98 202 oder Christine Wilke, Tel.: (0203) 80 98 200.

Ausstellungen

In unseren Räumlichkeiten bieten wir schon seit vielen Jahren Künstlern aus Duisburg und Umgebung die Möglichkeit, ihre Bilder im Eingangsbereich und Gemeinschaftsraum des Wohnens mit Service zu präsentieren.

Derzeit findet die Ausstellung „Phantasie ohne Grenzen“ statt. Sie wird von den Freitagsmalern aus dem Haus Werth des AHG Therapiezentrum präsentiert. Stimmungsvolle Landschaften, farbenfrohe Natur und Sonnenuntergänge sind nur einige der Werke, die anzusehen sind. Die Bilder können bis zum 04.06.16 von Montags-Freitags in der Zeit von 10:00 bis 16:00 besichtigt werden. Im Juni zieht der Sommer in die Ausstellungsräume. Die Ausstellung „Florale Aspekte“ von Silvan Olzog kann ab dem 10.06.16 besucht werden. Um 15:00 Uhr beginnt die Vernissage.

Ausflug

Die Beratungsstelle „Ruhorter Fenster“ bietet in Kooperation mit dem „Buchholzer Fenster“ und dem BBZ Großenbaum 1-2-mal im Jahr einen **Tagesausflug** für Senioren an. Am **11. Mai 2016** fahren wir zum Spargelessen nach Walbeck und besuchen anschließend die Wallfahrtsstadt Kvelaer. Die Kosten für Busfahrt und Mittagessen liegen bei ca. 30 €.

Informationen zu allen Veranstaltungen und Angeboten

Bei den Mitarbeiterinnen im Sozialen Dienst, Tel.: 80 98 200 / in der Beratungsstelle für Senioren und Demenz-Fachberatung „Ruhorter Fenster“, Sarah Bosveld, Tel.: 80 98 202. / Internet: www.cwdu.de.

15 JAHRE CAFÉ MIKADO IN RUHORT



Die Einrichtungsleitung M. Lehmann dankt Café Mitbegründerin K. Göldner für die Zusammenarbeit

Das Café Mikado im Altenzentrum Ruhrort feierte 2015 sein 15 jähriges Jubiläum. Am 12.05.2000 öffnete das Café Mikado das erste Mal seine Türen und war damit in Duisburg das erste niedrigschwellige Betreuungsangebot seiner Art.

Das Team ist stolz, seit so vielen Jahren einen Beitrag in der Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu leisten. Dies nahmen Mitarbeiter und Gäste zum Anlass, ihr Jubiläum besonders zu gestalten. An diesem Tag blieben die Türen des Cafés geschlossen. Gemeinsam besuchten Gäste, Angehörige und Mitarbeiter das Schiffahrtsmuseum in Ruhrort/ Laar und feierten dort einen Nachmittag mit Essen, Trinken und Museumsführung.

Die Betreuungscafés bieten seit 2000 für Menschen mit Demenz einen geschützten Rahmen, in dem sie Freude und Spaß, vor allem aber Vertrautheit und Sicherheit erfahren. Sie erleben hier die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, verbliebene Fähigkeiten werden durch sorgfältig ausgewählte Beschäftigungsangebote gefördert und erhalten. Durch eine feste und überschaubare Gruppen-

zusammensetzung ist das Angebot durch einen familiären Charakter geprägt.

Jeden Donnerstag werden bis zu 8 Gäste von Fachkräften und geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen intensiv und fürsorglich betreut. Die Ehrenamtlichen unterstützen mit ihrem Engagement kontinuierlich das Angebot in Ruhrort und leisten wertvolle Beiträge in der Betreuungsarbeit. Seit 15 Jahren unterstützt das Betreuungsteam Familien, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen und möchte so den Pflegenden Freiräume, aber auch die Möglichkeit zum Austausch und zur Beratung bieten. Bei Bedarf können Angehörige an einem Gesprächskreis teilnehmen oder das Beratungsangebot im „Ruhorter Fenster“ in Anspruch nehmen. Die Kosten von 10,00 € pro Nachmittag können über die zusätzlichen Betreuungsleistungen (§ 45, SGB XI) mit der Pflegekasse abgerechnet werden.

Information und Beratung: Ruhorter Fenster, Beratungsstelle für Senioren und Demenz-Fachberatung
Sarah Bosveld, Tel.: 0203- 8098 -202, sarah.bosveld@cwdu.de, www.cwdu.de

LEITUNGSWECHSEL IM ALTENZENTRUM RUHORT

Nach 36 Jahren im Evangelischen Christophoruswerk, davon 18 Jahre als Einrichtungsleitung im Altenzentrum Ruhrort, übergibt Monika Lehmann die Verantwortung in die durchaus bewährten Hände von Marcel Falkenhof, der auch schon über 20jährige Pflegeerfahrung verfügt und seit 10 Jahren als Wohnbereichsleitung bei den Bewohnern des Altenzentrums bekannt und geschätzt ist. Mit Monika Lehmann geht eine sehr ziel- und lösungsorientierte Leitung in den Ruhestand, die für Bewohner, Mitarbeitende und Ehrenamtliche eine vielgefragte Ansprechpartnerin und Ratgeberin war – mit vielen kreativen Ideen und guter Vernetzung in den Stadtteil hinein.



Ansprechpartner:

Marcel Falkenhof – Einrichtungsleitung Evangelisches Christophoruswerk – Altenzentrum Ruhrort
Fürst-Bismarck-Straße 44, 47119 Duisburg
Telefon 0203 8098-201, E-Mail: marcel.falkenhof@cwdu.de

☉ PROJEKT SINNESGARTEN

Der Förderverein des Malteserstifts St. Nikolaus stellt sich vor

In diesem Jahr ist es bereits 10 Jahre her, dass das Malteserstift St. Nikolaus in Ruhrort eröffnet wurde. Das Alten- und Pflegeheim im Horstmann-Haus bietet Pflegeplätze in vollstationärer, Kurzzeit- oder Urlaubspflege. Dort werden aber auch Demenz- und Schlaganfall-Patienten betreut. Im gleichen Gebäude befindet sich die städtische Kindertageseinrichtung Carpstraße und gemeinsame Aktionen von Jung und Alt bereichern beide Institutionen.

Die Ruhrorterin Lotte Gertges engagiert sich seit 5 Jahren im Förderverein des Malteserstifts. Sie erzählt: „Aus einer Initiative des Malteserstifts selbst wurden 2011 Menschen gesucht, die bereit waren, einen Förderverein zu gründen und sich aktiv einzubringen.“ Schnell waren diese Menschen gefunden und Lotte Gertges ist seitdem die Vorsitzende des Vereins. „Wir sind noch ein sehr kleiner Verein mit wenig Mitgliedern, aber wir nehmen unsere Aufgaben sehr ernst und stecken viel Zeit und Energie in die Sache“, sagt Lotte Gertges.

Wie bei jedem anderen Förderverein ist die Hauptaufgabe die finanzielle Unterstützung von verschiedenen Projekten im Zusammenhang mit dem Malteserstift. Dazu zählen z.B. Veranstaltungen im Pflegeheim, es wurden bereits einige Konzerte ausgerichtet, im November findet regelmäßig ein Lichterfest mit Basar statt, auch das jährliche „Adventskalender-Türchen“ am 5. Dezember wird durch den Förderverein praktisch mit Weckmännern für die Besucher des Türchens unterstützt.

Ein großes Projekt war im letzten Jahr die Errichtung des Sinnesgartens für die Bewohner des Malteserstifts. Dies ist ein abgegrenzter und eingezäunter Bereich, der gleich vor der Terrasse angelegt wurde und an den Amalie-Weidner-Steinhaus Park angrenzt. Er wurde mit Mitteln des Vereins finanziert, durch eine Firma erbaut und bepflanzt und auch die Pflege für das erste Jahr hat der Verein finanziert. Inzwischen obliegt die Pflege dem Malteserstift selber und wird in Eigenregie durchgeführt. Im Sinnesgarten wachsen neben Blumen auch Kräuter, die zum Teil von den Bewohnern selbst gepflanzt, gepflegt und geerntet werden. Das soll die Sinne anregen und die geistige und körperliche Mobilität fördern. Um sich nach getaner Arbeit auszuruhen oder auch einfach nur um den Ausblick auf den Garten und den Park zu genießen, wurden zwei Bänke errichtet. Diese Dinge sind für die Bewohner sehr wertvoll und wären ohne die finanzielle Unterstützung des Fördervereins nicht möglich gewesen.

Mit dem 10. Geburtstag des Malteserstifts fällt auch das Jubiläum des Fördervereins zusammen, denn seine Gründung jährt sich nun zum fünften Mal. „Das muss selbstverständlich groß gefeiert werden“, sagt Lotte Gertges.

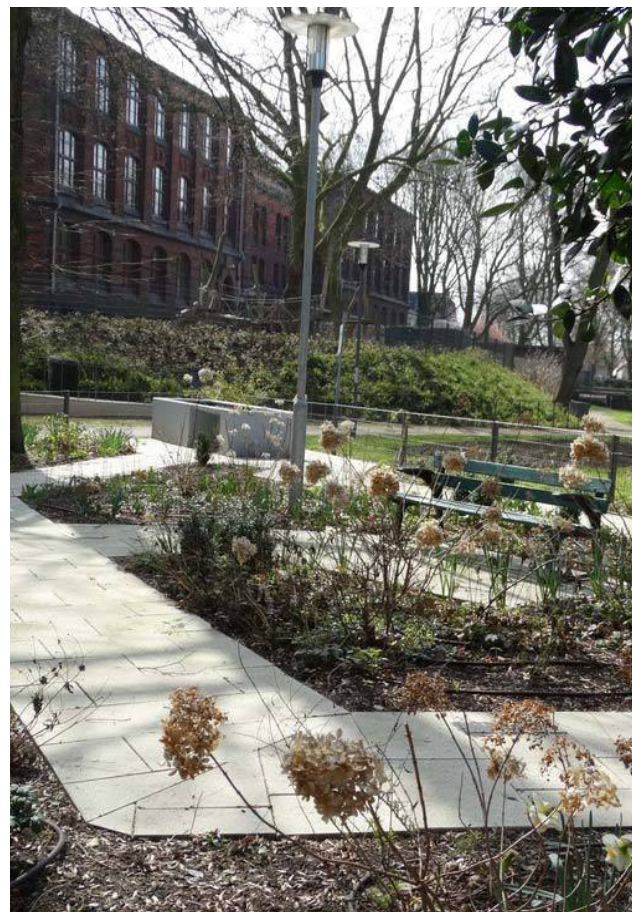
Am 25. Mai 2016 ist eine große Feier geplant, zu der alle Ruhrorter und interessierte Gäste eingeladen sind. Morgens geht es für die Bewohner mit einer Messe in der Kirche St. Maximilian los, danach ist intern ein buntes Programm geplant. Die Kindergartenkinder werden in die Feier eingebunden, ein Shantychor wird dabei sein und natürlich wird es auch einen offiziellen Teil mit Ehrengästen geben.

Ab etwa 14 Uhr an diesem Tag wird die Veranstaltung öffentlich und auch Besucher und Gäste sind dann herzlich eingeladen. Zunächst wird der Sinnesgarten offiziell eingeweiht und übergeben, im Anschluss gibt es ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm für Jung und Alt und auch für Speis und Trank und Musik wird gesorgt sein. Die Kinder können sich auf das Spielmobil mit Hüpfburg und Kinderschminken freuen, das Team von MCR Aktiv wird ein Mitmachprogramm anbieten und vieles andere mehr. Also, am besten schon jetzt den Termin vormerken, damit das Doppeljubiläum mit vielen, vielen Gästen würdig gefeiert werden kann.

Und natürlich ist auch dieser Förderverein für Hilfe und Unterstützung dankbar. Informationen zum Malteserstift und dem Förderverein findet man auf der Internetseite der Malteserstifte www.malteserstifte-rhein-ruhr-ems.de

Dort führt ein Link zum St. Nikolaus Stift in Ruhrort und auch zum Verein der Freunde und Förderer des Stifts.

s.tar., ubo





INSTRUMENTALUNTERRICHT

Wenn Frau Wagner Mozart spielt

- ⊙ Zwei Ruhrorter Seniorinnen lernen im Pflegeheim Klavierspielen: Evangelische Altenhilfe Duisburg, Musik- und Kunstschule sowie Alzheimer Gesellschaft kooperieren – Instrumentalunterricht eröffnet den Bewohnern die Möglichkeit, vorhandene Fähigkeiten neu zu entdecken und zu vertiefen**

Mozarts „Komm lieber Mai“ ertönt aus dem Klavierraum im Wortmannstift Ruhrort. Es ist Dienstag, 10.30 Uhr. Wiltrud Wagner hat ihre wöchentliche Klavierstunde. Kaum hat Brigitte Schesna, Dozentin der Musik und Kunstschule Duisburg (MKS), die ersten Notenblätter auf den entsprechenden Halter am Klavier gelegt, beginnt die 72-Jährige schon mit dem Spiel. Und wie gut sie spielt! „Es ist erstaunlich, wie einfach ich bei ihr Stücke abrufen kann, die sie aus ihrer Kindheit und Jugend kennt“, freut sich Brigitte Schesna.

Wiltrud Wagner ist derweil ganz im Klavierspielen versunken. Sicher und elegant bewegen sich ihre Finger über die weißen und schwarzen Tasten des Instruments. Hat sie das Stück beendet, beginnt sie gleich wieder von Anfang, bis Brigitte Schesna ihr andere Noten vorlegt. Die Seniorin spielt

nahezu fehlerfrei. „Frau Wagner hat mir erzählt, dass sie im Alter von fünf Jahren angefangen hat Klavierspielen zu lernen. Sie muss sehr fleißig und talentiert gewesen sein, denn sie war bis zu ihrer Erkrankung mit Anfang 20 sogar Schülerin am Duisburger Konservatorium“, weiß die Klavierlehrerin. Nach 30 Minuten beendet Brigitte Schesna den Einzelunterricht von Wiltrud Wagner, die offenbar noch nicht aufhören möchte und auch ohne Notenblätter weiterspielt. Doch auch Barbara Schwarz freut sich auf das Musizieren. Die 59-jährige Bewohnerin des Ruhrorter Hauses der Evangelischen Altenhilfe Duisburg muss dreimal wöchentlich zur Dialyse und ist fast blind. Brigitte Schesna: „Sie ist Anfängerin am Klavier und trotz ihres Handicaps sehr motiviert.“ Extra für sie hat die Dozentin Klebestreifen an einigen Tasten befestigt. „So versuchen wir gemeinsam eine Orientierung auf dem Klavier zu finden.“

Nach dem Unterricht der zwei Seniorinnen beendet die Klavierlehrerin ihren Einsatz im Wortmannstift Ruhrort. Nächste Woche kommt sie wieder: „Ich bin gern hier, weil ich sehe, wie viel Freude die beiden Damen am Klavier haben. Aus meiner Sicht ist das Projekt ein voller Erfolg!“

Info zum Projekt

Ein Instrument lernen noch im hohen Alter – das ermöglicht die Evangelische Altenhilfe Duisburg den Bewohnern ihrer Einrichtungen in Rumeln und Ruhrort. Die Idee dazu hatte Birgit Meschendorfer, die in Rumeln in der sozialen Betreuung arbeitet und sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Instrumentalunterricht von Senioren beschäftigte. Ihr Fazit: Das Musizieren entspannt, verbessert Konzentration und Motorik. Insgesamt steigen dadurch die Lebensqualität und die Zufriedenheit der Bewohner.

Mit der MKS und der Duisburger Alzheimer Gesellschaft hat die Evangelische Altenhilfe Duisburg dabei zwei erfahrene Kooperationspartner: Bevor die Musikpädagogen mit dem Unterricht begannen, erhielten sie durch die Alzheimer Gesellschaft eine zielgerichtete Schulung, bei der sie unter anderem über verschiedene Pflegekonzepte und über den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen informiert wurden.

Anja Schmid (Text & Fotos)



Im Wortmannstift Ruhrort übt Klavierlehrerin Brigitte Schesna jede Woche mit Wiltrud Wagner, der das Klavierspielen viel Freude macht.



- Der Glockenturm der Jakobuskirche, Fabrikstraße Ecke Dr.-Hammacher-Straße, wurde im letzten Jahr saniert. Das in die Jahre gekommene Bauwerk hatte Korrosionsschäden und Risse im Gemäuer, die hätten gefährlich werden können.

Ein Turm ohne Kirchenschiff, eine Uhr, die seit langem die falsche Zeit anzeigt und Glocken, die seit Jahren nicht mehr klingen: So kannten die Ruhrorter zuletzt die alte Jakobuskirche. Dann aber passierte etwas: Monatlang war der Turm in ein Gerüst gehüllt, die vier Uhren waren in Reparatur und Bildhauer und Steinmetze bearbeiteten die Fassade.



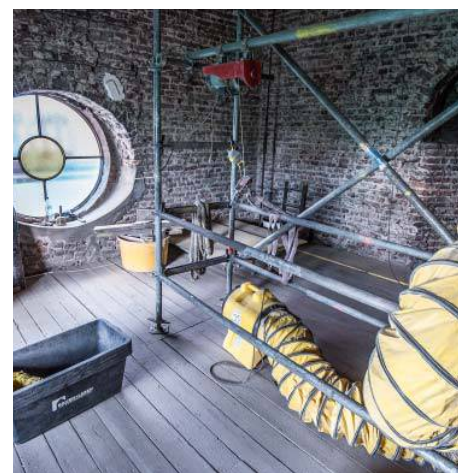
STILLES DENKMAL

Hier im Rückblick eine kleine „Besichtigung“ der Baustelle, mit freundlicher Genehmigung der Firma Haniel aus dem dortigen Intranet:

„Auf der sechsten Gerüstebene zeigt Roland Berns, Inhaber der Steinmetzbetriebe Berns GmbH, auf einen Stahlring, der aus der Mauer heraus guckt. „Hier beginnt ein Gemäuerriß“, sagt er und zieht den Ring aus der Mauer – er entpuppt sich als eine Schraube, die mit voller Länge von 15 Zentimetern zwischen den Steinen verschwand. „Der Riss zieht sich hoch bis in die zehnte Ebene. Auf Dauer können sich solche Schäden im Mauerwerk auch auf die Stabilität des Turms auswirken“, sagt Berns. Doch woher kommen diese Risse? Vermutlich hat der Glockenschlag maßgeblich zu den Rissen im Mauerwerk beigetragen. Die Bewegungen der Glocken wirken mit großer Kraft auf das Gemäuer und bringen den Turm ins Schwingen. Verfürgungen lösen sich von den Backsteinen, brechen raus und hinterlassen Risse. Um das Gebäude in Zukunft davor zu schützen, dürfen die Glocken auch nach der Sanierung nicht mehr schlagen.

Meisterarbeit

„Wir setzen sogenannte Spiralanker quer zum Riss ein, um die Kanten wieder miteinander zu verbinden“, sagt Berns. Danach werden die Hohlräume mit Spezialmörtel in einem Guss wieder aufgefüllt. Somit sind



Die Jakobuskirche wurde 1842 als evangelische Kirche der damals eigenständigen Stadt Ruhrort erbaut. Im Zweiten Weltkrieg wurde die einstige Emporenkirche stark beschädigt und ohne Empore wieder aufgebaut. Die Kirchengemeinde war Ende der 1980er Jahre nicht mehr in der Lage, die Kosten für den Betrieb zu übernehmen. So erwarb Haniel das Grundstück samt Kirchengebäude und brachte erhebliche Mittel auf, um den Kirchturm zu renovieren. Gleichzeitig erhielt Haniel das gesamte Gelände des alten evangelischen Kindergartens, auf dem heute das Gästehaus steht. Das Kirchenschiff wurde 1991 abgerissen. Hier errichtete Haniel einen neuen Kindergarten und Wohnungen.

die Risse saniert und die Statik des Turms gewährleistet. Doch das alte Gemäuer birgt weitere Gefahren: An den Außenmauern haben in den letzten Jahrhunderten Wind und Wetter, Feuchtigkeit und Frost ihre Spuren hinterlassen. „Schwachstellen sind vor allem die Fensterumrandungen. Aber auch die Verzierungen um die Schallbretter und das Mauerwerk hinter den Uhren ist porös“, sagt Berns.

Er selbst führt den Familienbetrieb in sechster Generation und hat mit seinem Team schon viele geschichtsträchtige Gebäude restauriert, unter anderem die Salvatorkirche, das Rathaus und das Amtsgericht. Immer wieder klopft er leicht gegen die Steine. Er hört sofort, wenn unter dem Putz der Naturstein nicht mehr fest ist – so einwandfrei die Oberfläche auch scheinen mag.

Mit Hammer und Meißel

Hier kommt Chari Tihanyi, von Beruf Steinbildhauermeisterin, ans Werk. Mit Hammer und Meißel bearbeitet sie die aufwendig gestaltete Fensterumrandung – klopft ab

und schleift glatt. „Dieser Stein ist durchgehend der Witterung ausgesetzt. Durch eindringende Feuchtigkeit und Frost wird er porös und bricht“, erklärt Tihanyi. Dadurch wird der Turm zwar nicht instabil, jedoch könnten bei weiterem Verfall Steine auf die Straße stürzen und so für Fußgänger und Autofahrer gefährlich werden. Die maroden Steine müssen also herunter geklopft und ersetzt werden – hier passiert das noch von Hand.

Schäden an einem 173 Jahre alten Turm entdecken, freilegen, reparieren, versiegeln und Schutt schleppen: Das klingt nach einer Menge körperlicher Arbeit für ein kleines Team von vier

Personen. „Obwohl es anstrengend ist, kann ich mir keinen schöneren Beruf vorstellen. Historische Gebäude faszinieren mich, seit ich klein bin. Ich freue mich über jedes, das ich wieder in neuem Glanz erstrahlen lassen kann. Und der Blick über das geschichtsträchtige Ruhrort entschädigt für so einiges“, sagt Berns.“ Die Sanierungsarbeiten sind seit einiger Zeit abgeschlossen und die Uhren zeigen den Ruhrortern nun endlich wieder, was die Stunde geschlagen hat – und nachts auch beleuchtet.

Alexandra Hildebrand (Text) - mit freundlicher Genehmigung der Firma Haniel, veröffentlicht im Intranet der Firma Haniel

Peter Jacques (Fotos)



Auf 14 Ebenen erstreckte sich das Gerüst rund um das 32 Meter hohe Baudenkmal.





MEHR ALS EINE ÄUSSERLICHKEIT

Messgewänder haben eine lange Tradition in der katholischen Kirche

- Der damals bereits von den Römern zum Schutz vor Wind und Regen getragene Mantel fand als Alltagskleidungsstück des Volks bereits in der Kaiserzeit Eingang in das christliche Leben. Später wird der Mantel, genannt Kasel, exklusives Kleidungsstück des Klerus – und ist es bis heute in der katholischen Kirche. Verschiedene Farben, barock, modern, schlicht, pompös – was hat es eigentlich mit den Messgewändern auf sich? Blickpunkt Ruhrort hat sich mit Pater Norbert in der St. Maximilian-Kirche getroffen und einen Blick in die Schränke werfen dürfen.

Nach der Abendmesse an einem regnerischen Dienstag empfängt Pater Norbert mich in der Sakristei. Er hat das violette Messgewand mit dem großen schwarzen Kreuz abgelegt und trägt ein weißes Gewand. „Das ist die Albe“, erklärt er mir, „sozusagen das Untergewand. Es kommt aus dem lateinischen, „albus“, und bedeutet „weiß“ und symbolisiert die Reinheit des Herzens.“ Damit sind wir schon mitten drin im Thema. Jede Zeit in der Kirche hat seine bestimmte Farbe, abhängig vom Tag im Kirchenjahr, den Gedenktagen oder Festen, die gefeiert werden. So wird das violette Gewand, das auf dem großen Tisch in der Sakristei ausgebreitet liegt, in der Fastenzeit und in der Adventszeit getragen. Es ist die Farbe der Umkehr und Buße. Ostern und Weihnachten tragen die Priester und Pastöre ein weißes Gewand – die Farbe des Lichts und des Festes. Rot ist die Farbe des Feuers – so werden rote Gewänder zu Pfingsten oder an den Märtyrerfesten getragen. Schwarz als Farbe der Trauer zu Beerdigungen und

Trauergottesdiensten, blau an Marienfesttagen und grün an „normalen“ Wochen- und Sonntagen im Jahreskreis. Die rosa Gewänder werden nur zweimal im Jahr aus dem Schrank geholt: am 4. Fastensonntag und am 3. Adventssonntag. Und



dann gibt es noch die reich verzierten Chormäntel, die in Gottesdiensten ohne Eucharistiefeier getragen werden, z.B. bei Rosenkranzandachten, Taufen, Hochzeiten oder zum Kreuzweg.

Einzigartige Vielfalt in Ruhrort

„Die Vielfalt der Messgewänder und Chormäntel in Ruhrort ist einzigartig“, schwärmt Pater Norbert. „Viele Kirchen ha-

ben hauptsächlich moderne Gewänder, wir haben hier aber einige, die bestimmt 200 Jahre alt sind.“ Und diese können seit einiger Zeit auch wieder benutzt werden, weil, so Pater Norbert, „einige Gemeindemitglieder die Gewänder mühevoll und engagiert restauriert haben.“ Neue Nähte, verbesserte Verzierungen und saubere Unterstoffe sorgen dafür,

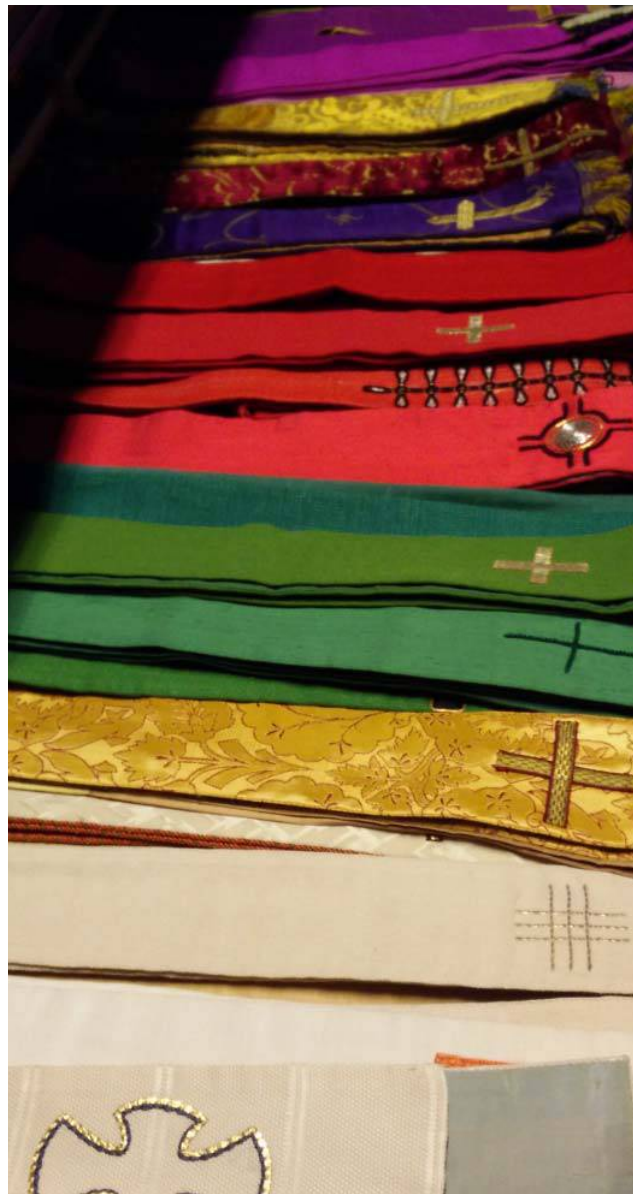


dass die prächtigen Gewänder und Mäntel nun hin und wieder in den heiligen Messen zu Ehren kommen. Pater Norbert ist es wichtig, dass so eine alte Tradition wieder belebt wird. „Schöne Gewänder oder Chormäntel sind vielleicht nur eine Äußerlichkeit, aber dadurch wird die Liturgie einfach schöner und feierlicher. Das Geheimnis des Glaubens wird erfahrbarer.“ In den 60er und 70er Jahren gab es einen Trend, die Kirche „zu verweltlichen“. Pater Norbert: „In der Kirche suchen die Menschen aber nicht das weltliche Leben, sondern die Begegnung mit Gott. Durch ihre schönen Gewänder, den Blumenschmuck und ihre reiche Ausstattung spricht die Kirche die Menschen in besonderer Weise an.“

Zu jedem Messgewand gibt es farblich passende Kelch- und Messbuchtücher für den Altar und eine passende Stola, die unter dem Messgewand getragen wird. Pater Norbert holt ei-



nige Gewänder und Chormäntel heraus und ich kann ein paar Fotos davon in der Kirche machen. Ich bin begeistert. Pater Norbert lacht. „Auch die Kommunionkinder sind immer ganz begeistert, wenn ich ihnen in der Vorbereitungszeit die Messgewänder zeige.“ Und vor einiger Zeit war auch der Pater



ganz begeistert, nämlich als in einem vergessenen Schrank in der Sakristei viele der alten Tücher wieder zum Vorschein kamen. „Unsere Kirche ist etwas besonderes in Duisburg,“ ist sich Pater Norbert sicher. „Viele Menschen kommen zu uns, die nicht aus Ruhrort stammen, weil sie sich hier wohlfühlen. Die Kirche ist harmonisch und mit dem wunderbaren Hochaltar eine der letzten in der Umgebung. Und wo sonst kooperiert die Kirche so gut mit der Kultur?“ spielt er an auf die Maxi-Konzerte, die regelmäßig in der St. Maximilian-Kirche stattfinden.

Pater Norbert räumt die alten Mäntel vorsichtig weg und gewährt mir noch einen Blick in den Schrank in einem Nebenraum. Eng hängen die prächtigen Gewänder, staubgeschützt, die Alben, schlicht oder mit Spitzenbesatz, liegen die Stolen nach Farben sortiert. Tradition trifft auf Alltag und als ich kurze Zeit später aus der Kirche wieder auf die Straße trete, hat es endlich aufgehört zu regnen.

ubo (Text & Fotos)

HOLUNDER

... und der Sommer kommt ...

- Es grünt und blüht im Ruhrgebiet. Ruhrort ist grün – auch wenn man das in den Straßenfluchten manchmal nicht so sieht. Grün ist nicht nur schön und wichtig für unser Wohlbefinden, sondern kann auch satt und glücklich machen. Aus diesem Grund wird Melanie Schellack, „Bloggerin, Neuschreibergärtnerin und hobbymäßig verrückter Pflanzenfan“, wie ihr Twitter – Profil verrät, für uns auf Tour gehen und heimische Pflanzen und ihre (leckere) Verwendung beschreiben.

Auf der Suche nach dem heiligen Baum der Kelten - Holunder

Hört sich spannend an, ist es auch. Eigentlich ist heimisches Superfood momentan noch ein Geheimtipp und während viele ihre „Wunder“-Früchte und Samen aus fernen Regionen im Supermarkt kaufen, gibt es die ersten Trendsetter, die sich auf das alte Wissen unserer Vorfahren besinnen und lieber selber und vor Ort sammeln.

Natürlich macht es in der Stadt keinen Sinn, auf irgendeiner Hundewiese oder an einer Hauptstraße zu ernten oder zu pflücken. Den Geschmack von Hundeurin (oder Schlimmerem) sollte man sich lieber ersparen. Unsere Vorfahren hatten es deutlich einfacher, aber es gibt im Ruhrgebiet so viele wunderschöne Ecken, an denen man ohne Sorge sprichwörtlich „ins Gras beißen“ oder etwas ernten kann. Man muss sie nur finden!

An den Rad- und Spazierwegen im Ruhrgebiet in der Nähe von Wäldern wächst ein Baum, der so vielseitig verwendbar

ist, dass man ihn einfach mal vorstellen muss. Die Kelten hielten ihn für heilig und glücksbringend und die Germanen haben ihn der Göttin Holle (das ist die, die fürs Betten Aufschütteln und Schneien verantwortlich ist) geweiht und daher trägt er auch den Namen: Hollerbusch. In der heutigen Zeit kennt man ihn eher unter dem Namen Holunder.

Sommer, Sonne: HUGO

Gut, zu einem richtigen HUGO gehören außer Holunderblüten noch etwas Minze, aber die kann man auch frisch gepflückt mit ins Glas geben. Wie wäre es dieses Jahr mal mit selbstgemachtem HUGO-Sirup? Der Sirup ist schnell zubereitet und kann mit Sekt oder Wasser getrunken werden und der Clou: Der Sirup ist lange haltbar und hilft im Winter sogar gegen lästige Erkältungen.

REZEPT:

22-26 Blütendolden | 2 Kilo Zucker
1,3 Liter Wasser | 2-3 Teelöffel Zitronensäure
(aus der Apotheke) oder frischer Zitronensaft
Ergibt ca. 1,7 Liter Sirup

Die Blütendolden von den Stielen zupfen und abwaschen. Danach unbedingt gut abtrocknen lassen und über Nacht - oder besser noch 24 Stunden - in einem geschlossenen Topf in den Zucker einlegen.

Die Blüten-/Zuckermischung mit Wasser aufgießen und in einen Kochtopf umfüllen. Beim Umfüllen können die Blüten mit einem Sieb aufgefangen werden. Unter Rühren wird das Zuckerwasser langsam erwärmt und aufgeköcht bis der Zucker sich komplett aufgelöst hat. Nach dem Kochen fügt man noch die Zitronensäure oder -saft – je nach Geschmack – hinzu und füllt den noch warmen Sirup in sterilisierte Flaschen.

Übrigens:

Die Blüten schmecken lecker in Eirpfnankuchen oder zu Eis und wer keinen Sirup herstellen möchte, der kann sie auch einfach trocknen und dann bei Bedarf als Tee (mit heißem, nicht kochendem Wasser übergießen und 10 Minuten ziehen lassen) genießen.

Im Handel gibt es inzwischen zahlreiche rotblättrige Holundersorten, die nicht so groß werden wie die normale Sorte. Wer also einen glücksbringenden Holunder im eigenen Garten haben möchte, der sollte sich mal nach: „Sambucus nigra Black Beauty“ oder „Black Lace“ umsehen.

Melanie Schellack



◎ GUTES GANZ EINFACH – BARBARA KOCHT

wie man mit guten Zutaten und gutem Werkzeug schnell und einfach sehr lecker kochen kann

Die Sonne lockt nicht nur uns Menschen ins Freie – auch in der Natur gibt es jeden Tag etwas Neues zu entdecken. Wenn die allgegenwärtigen Holunderbüsche blühen, ist es an der Zeit, die besonderen Leckereien aus den aromatisch duftenden Blütendolden herzustellen! Barbaras Favorit ist hier ganz eindeutig das Holunderblütengelee, und das geht so: Man pflückt ca. 40 große, voll aufgeblühte Holunderblüten (die man am reichlich vorhandenen goldgelben Blütenstaub erkennt), schüttelt vorsichtig eventuell darin wohnhafte Insekten heraus (Achtung! Nicht waschen!) und legt sie über Nacht in 1 Liter naturtrübem Apfelsaft ein. Die Schüssel ganz mit in Scheiben geschnittenen Zitronen bedecken und mit einem Teller abdecken.

Am nächsten Tag Blüten und Zitronenscheiben ausdrücken, Saft abmessen und nach Geschmack zu Gelee verarbeiten. Hier sind viele Varianten möglich, z.B. Gelierzucker in 1:1, 2:1 oder 3:1; wir nehmen nur ca. 250-300 Gramm Rohrohrzucker pro Liter Flüssigkeit und gelieren zuckerunabhängig mit Agar Agar.

Dass man bei der Herstellung und dem Abfüllen von Gelee oder Marmelade sehr sauber arbeiten muss, Gläser und Deckel mindestens heiß auswäscht und sie nach dem Einfüllen und Zudrehen zuerst auf dem Kopf stehend abkühlen lässt, setzen wir hier mal voraus.

Egal wie – das Ergebnis ist immer ein aromatisch duftendes Gelee mit einem unvergleichlichen Geschmack - guten Appetit!



Alte Säulen

Uns Ruhrortern geht regelmäßig das Herz auf, wenn wir sehen, dass eines der alten und vielleicht auch denkmalgeschützten Häuser saniert werden, wenn neue Farbe die Fassaden verschönert oder wenn historische Elemente wieder sichtbar werden. So geschehen am Haus von Moneim und Andrea Joost, die das Haus der Druckerei Dünnwald erworben haben. Bei der Renovierung in den Räumlichkeiten der Druckerei fanden die Bauherren nicht nur einen unter Rigips versteckten Kamin, sondern unter einer Holzkonstruktion auch noch die alten Säulen, die früher die Schaufenster schmückten.



Nach dem Einsatz von neuen Scheiben strahlen die Säulen nun wieder und bringen etwas von der alten Pracht des Neumarkt ans Licht. Und dass gleichzeitig ein neuer

Laden, nämlich „Raumhelden“ von Britta Gies und Silke Laskowski das Ladenlokal bezieht und den Neumarkt belebt, erfreut uns natürlich auch.

Freifunk in Ruhrort

Mit großem Aufwand und medialer Beachtung wurde zum Weihnachtsmarkt 2015 in der Duisburger Innenstadt ein kostenloser nutzbarer, drahtloser Internetzugang für alle Mobil-



telefon- und rechnernutzer eingerichtet.

Das Kreativquartier hat dies zum Anlass genommen und organisiert nun in Ruhrort zum 300-jährigen Hafengeburtstag freies WLAN für alle! Damit das aber funktioniert, müssen viele mitmachen.

Freifunk heißt der Dienst, der über den privat oder geschäftlich genutzten Internetzugang anderen Nutzern die kostenlose Mitbenutzung ermöglicht. An einigen Stellen gibt es dies schon, z.B. im Café Kaldi, im Lokal Harmonie, beim Repair Café der Christengemeinde, sowie am Neumarkt und am Karlsplatz. Wer mitmachen möchte, oder eine persönliche Beratung wünscht schickt bitte eine Email an info@

kreativquartier-ruhrort.de. Von dort wird veranlasst, dass sich ein Berater mit Ihnen in Verbindung setzt.

Neubau der Kindertageseinrichtung Schifferheimstraße

Die in die Jahre gekommene ehemalige katholische Kindertageseinrichtung an der Schifferheimstraße soll noch in diesem Jahr abgerissen und neu gebaut werden. Das Gebäude, das der Gemeinde St. Maximilian gehörte, die bis 2011 dort ihren Kindergarten betrieb, bevor



dieser vom neu gegründeten Kita-Zweckverband des Bistums Essen an die Stadt Duisburg abgegeben wurde, wurde an einen Investor verkauft, der dort nun in enger Absprache mit dem Jugendamt eine neue moderne Kindertageseinrichtung bauen wird. Die Räumlichkeiten in der

jetzigen Kita sind zu klein, die Sanitärräume alt – es hätte einer groß angelegten Sanierung bedurft, um alles auf den neuesten Stand zu bringen. Man ist im Jugendamt froh, dass die Einrichtung neu gebaut und dabei auch noch um 2 Gruppen erweitert wird. Durch den Neubau kann die Kindertageseinrichtung an dieser Stelle die heutigen Anforderungen an eine moderne, kindgerechte Bildungseinrichtung erfüllen und den Betrieb für die nächsten Jahre sicherstellen. Dazu erhält die Kita neben den Gruppen- und Schlafräumen auch eine Turnhalle und eine Küche. Derzeit werden die Pläne abgestimmt und die Bauanträge eingereicht.

Ruhrort als TV-Serien-Kulisse

Eine neue Polizeiwache in Ruhrort? Der ein oder andere mag sich gewundert haben, hängt doch an dem alten Schulgebäude an der Bergiusstraße seit ein paar Tagen am Ausgang zum Hof ein nagelneues Poli-



zei-Schild. Das Schild hat die TV-Produktionsfirma Film-pool dort aufgehängt, die das Gebäude als Drehort für eine neue Vorabendserie des Senders SAT 1 angemietet



hat. Unter dem Arbeitstitel „Die Ruhrpottwache“ sollen dort zunächst 20 Folgen produziert werden. Wenn es bei den Zuschauern ankommt, könnte die neue Serie auch ein Dauerbrenner werden. Die Geschichten sind natürlich Fiktion, die Darsteller Schauspieler, aber die Ermittler sind echte Polizisten. Wie Film-pool mitteilte, ist man derzeit auf der Suche nach interessanten Drehorten in und um Ruhrort. Es ist also nicht unmöglich,

dass uns demnächst auf dem Spaziergang durch unseren Stadtteil Menschen mit Kameras über den Weg laufen oder wir Zeugen von Verfolgungsjagden werden. „Ruhrort begeistert uns optisch“, so Felix Wesseler von Film-pool. „Bei unseren Dreharbeiten kommt es, im Gegensatz zum Dreh vieler anderer Film- und Fernsehproduktionen, aufgrund unserer effizienten Drehweise kaum zu Einschränkungen/Behinderungen von Anwohnern, sprich, wir sperren z.B. nicht ganze Straßenzüge für Stunden oder gar Tage oder belegen mit diversen Film- und Cateringfahrzeugen viele Parkplätze, sondern wir arbeiten mit einem kleinen und schnellen Team.“. Wer noch interessante Wohnungen, Geschäfte oder Häuser als Drehorte anbieten oder sogar selbst mitmachen möchte, kann sich unter locations@film-pool.de oder unter der Num-

mer 0221/66952-3333 mit der Produktionsfirma in Verbindung setzen.

Das blaue Band vom Rhein – Rheinwoche macht Station in Ruhrort

Die vom Club für Wassersport Porz e.V. ausgerichtete Rheinwoche macht wieder einmal Station in Ruhrort. Am Pfingstsonntag, den 15. Mai werden die Segelboote



auf ihrem Tagesetappenweg von Düsseldorf Lörick nach Wesel mittags im Eisenbahnbassin eine Rast einlegen. Diese Segelregatta findet jedes Jahr zwischen Köln und Rees statt. Gewinnen wollen die Teilnehmer das



„Blaue Band vom Rhein“, das für das zeitschnellste Boot aller Wettfahrten auf der Gesamtstrecke ausgelobt wird. Die Teilnehmer übernachten in Düsseldorf und Wesel auf dem Begleitschiff MS Eureka, auf dem auch die Mittagsmahlzeiten serviert werden. Wir freuen uns schon auf viele weiße Segel an einem hoffentlich strahlend schönen Frühsommertag mit ausreichend Wind im Eisenbahnbassin. Der Ruhrorter Bürgerverein bietet zusammen mit dem Yachtclub eine Schiffspassage auf der MS Eureka an. Infos unter: ruhrort.de und www.rheinwoche.org

LETZTE MELDUNG

... zum Thema Hafengeburtstag

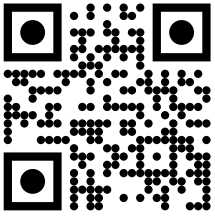
Es ist Ihnen aufgefallen, nicht wahr? Wir, die wir immer alles detailliert historisch beleuchten, haben in dieser Ausgabe zum Hafengeburtstag nichts historisches über den Hafen geschrieben. Kein Rückblick auf den Bau der ersten Hafenbecken, nichts über die großen Zeiten der Schleppschiffahrt und der Dampfschiffe, kaum Informationen über Reedereien im Duisburger Hafen und keine Hafenchronik. Das hat einen einfachen Grund: Sie erfahren derzeit in den Medien so viel über den Hafen, seine Geschichte und seine Zukunft, dass wir uns nicht wiederholen wollen. Allerdings möchten wir Sie auf einige unserer alten Ausgaben hinweisen, in denen wir durchaus Wissenswertes und Interessantes über den Duisburger Hafen berichtet haben: So in der 9. Ausgabe über den Freiherrn von Vincke, der sich vehement für den Ausbau der Ruhrorter Häfen eingesetzt hatte und an den in

Ruhrort noch zwei Straßen und die Vincke-Säule erinnern. Oder in der 13. Ausgabe, als der Blickpunkt zu Gast auf dem Boot des Hafenmeisters war. Oder in der 16. Ausgabe, in der Sie die Geschichte der Bilgenentöler erfahren, die auch eine Ruhrorter Geschichte ist. In der 18. Ausgabe haben wir Ihnen den Binnenschiffahrtsverlag vorgestellt und in der 20. und 21. Ausgabe die alte Schifferbörse. In jeder Ausgabe hat Karl Scherff über eine Reederei berichtet, die in Ruhrort ansässig war und deren Schiffe im Ruhrorter Hafen vor Anker gingen. Dies ist nur ein Ausschnitt aus all unseren Artikeln zum Thema Wasser und Hafen. Es lohnt sich, die alten Magazine mal wieder heraus zu kramen und darin zu blättern...

In diesem Sinne – ein Glas auf den Hafen und eins auf die See...

ubo





blickpunkt.ruhrort.de

Redaktion: Ute Bopp • blickpunkt@ruhrort.de • Tel.: 0203 89551

Gestaltung & Satz: mediaDEVICE • info@mediadevice.de • Tel.: 0203 80774-30

Druck: Joh. Brendow & Sohn • info@brendow.de • Tel.: 02841 8090



25. Ausgabe 2016 • 1250 Stück • Verteilung: kostenlos
Erscheinung: 2 x jährlich

Herausgeber:

Ruhrorter Bürgerverein 1910 e.V. (V.i.S.d.P.)
Dirk Grotstollen (Vorsitzender)
Postfach 13 06 35
47106 Duisburg

www.ruhrort.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt zugesandte Beiträge besteht keine Verpflichtung zur Veröffentlichung oder Rückgabe. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor. Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Wir danken allen an dieser Ausgabe beteiligten Autoren und Fotografen für ihre Unterstützung.